

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Auskäufen möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die deutschen Parteien und der Parlamentarismus.

Budapest, 24. September.

In das Chaos des deutschen Parteilebens konnten nicht einmal zehnjährige Praxis und Bismarck's mächtiger, schöpferischer Geist Licht und Ordnung bringen, umso weniger läßt sich hoffen, daß es durch die bevorstehenden Reichstagswahlen gelingen wird, den dichten Nebel zu zerstreuen, der auf der inneren Politik Deutschlands lagert. Deutschland beweist nicht nur durch seine Vergangenheit, sondern auch durch seine Gegenwart, daß die Völker nicht im Verhältnisse ihrer Bildung frei sind und daß die konstitutionelle Praxis zu der geistigen Entwicklung der Nationen zuweilen gerade in umgekehrtem Verhältnisse steht.

Während der letzten zehn Jahre seit Zustandekommen der deutschen Reichsverfassung ist das deutsche konstitutionelle Leben selbst im Vergleich mit der Vergangenheit entschieden gesunken; das Parteileben wurde nach dem Zerfall der national-liberalen Partei durch die Fraktionen total zersplittert. Bismarck regierte mit zufälligen Majoritäten oder auch ohne Majorität. Er hat die Hauptpunkte des sozialpolitischen Theiles der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 verwirklicht, in der Frage des Tabakmonopols hingegen eine große Niederlage erlitten. Erfolge und Schlapfen, mit den verschiedenen Parteien und Fraktionen gepflogene, aber nie zu einem Endresultate geführte Unterhandlungen oder Kämpfe, seitens des mächtigen Kanzlers zuweilen jupiterartiger Zorn und seitens der Volksvertretung halbstarrige Reue oder feiler Servilismus: dies ist die Geschichte der verflochtenen drei Jahre, ja, des ersten Dezenniums des deutschen Konstitutionalismus.

Bismarck wechselt nicht so leicht seinen Rock, wie er die Parteien wechselt, durch die er sich bedienen lassen will. Erst leht hin zu Beginn des Vor-

geplänkels der Wahlen sprach die ganze offiziöse Presse davon, daß der Kanzler zu den Liberalen hinneigt und mit dem Centrum bricht. Bismarck aber hielt in Hannover auf der Versammlung der national-liberalen Partei eine Rede, deren positiver Inhalt kaum etwas Anderes war, als der Ausdruck der Hoffnung, daß die Liberalen vielleicht nach Jahren im Parlament zur Majorität und mit der Reichsregierung ins Einvernehmen gelangen werden, und Bismarck's Presse hat nichtsdestoweniger nicht nur Bismarck, sondern auch die Liberalen ins Gebet genommen.

Es kann Niemandem einfallen, Bismarck als Vorkämpfer des Liberalismus oder der Verfassungsmäßigkeit hinstellen zu wollen; aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen der deutschen inneren Politik fällt manche seiner Thaten unter eine andere Beurtheilung, als dies sonst der Fall wäre. Jeder unbefangene Beobachter muß zugeben, daß die Hindernisse der Entwicklung der deutschen Verfassungsmäßigkeit und des deutschen Parlamentarismus nicht allein in der Reichsverfassung und in der Person Bismarck's, sondern zugleich, ja, hauptsächlich in den deutschen Parteien zu suchen sind. Wo so viele Parteien und Fraktionen vorhanden sind, wie in Deutschland, deren Namen: Nationalliberale, Deutsch-freisinnige oder Fortschrittspartei, Deutsch-konservative, Frei-konservative, Klerikale, Demokraten oder Volkspartei, süddeutsche Demokraten, Sozialdemokraten, Sezessionisten, Partikularisten, Hannoveraner oder Welsen u. s. w. eine lange Liste bilden; wo alle diese Parteien und Fraktionen in Folge kleinlicher Zwistigkeiten selbst unter einander getheilt sind: dort kann keine parlamentarische Atmosphäre entstehen, kann sich aus dem nationalen Leben kein konstitutionelles Leben entwickeln. Und wo der größte Theil dieser Parteien nicht allein nicht im Stande war, sich mit den deutschen Interessen zu identifizieren, sondern, wie auch die Partikularisten in ihrem neuesten Wahlaufzuge, im Namen der Einzelstaaten der deutschen Reichscentralisation den Krieg erklären, und wo Bismarck's Organ den Fortschrittlerneuesten anlässlich der Rede Bismarck's mit einem gewissen Rechte den Vorwurf machen konnte, daß sie gegen die Gründung des deutschen Reiches Alles versucht und den Liberalismus mit

dem Partikularismus und reichsfeindlichen Ideen verquickt haben: dort können die Parteien und ihre Ideen nicht tief im nationalen Gemeingeiste wurzeln. Dort ist es dann kein Wunder, wenn sich hinter den zerfahrenen Parteien und streitenden Fraktionen das Schattenbild der mächtigen Gestalt eines einzigen Mannes erhebt, und dieser einzelne Mann in der Waagschale der Ereignisse mehr wiegt, als die gesammte Vertretung des deutschen Volkes.

Sind es aber in Deutschland die konstitutionellen Parteien, welche die Entwicklung des Konstitutionalismus hemmen helfen, so kann gegen die deutschen liberalen Parteien offen die Beschuldigung erhoben werden, daß sie dazu beigetragen haben, den Liberalismus zugrunde zu richten. Daß im europäischen Gemeingeiste eine gewisse reaktionäre Strömung obwaltet, hauptsächlich aber, daß auf dem Liberalismus der Verdacht der Nicht-Regierungsfähigkeit lastet, daran ist nicht allein der zeitweilige Rückfall des Geistes der Völker, nicht allein das Bestreben des eiserernen Kanzlers, sondern auch der auf grauen Theorien herumreitende Doktrinarismus der deutschen liberalen Parteien, ihr vollständiger Mangel an politischem Gefühle und Takte schuld.

Wir, die ungarischen Liberalen, erheben gegen die deutschen Liberalen diese Klage; die Anhänger der retrograden Richtung können sich über sie nicht beschweren, sind ihnen vielmehr Dank schuldig. Sie können den Fortschrittlerneuesten dafür danken, daß sie den Liberalismus mit der deutschen Einheit in Widerspruch gebracht haben. Sie können den Nationalliberalen Anerkennung dafür votiren, daß sie es soweit gebracht, den Liberalismus bei der Regierung sowohl, wie bei der Opposition als eine bloße Doktrin und nicht als ein regierungsfähiges Prinzip erscheinen zu lassen und daß sie doktrinär geworden sind bis zur vollständigen Unthätigkeit, ja soweit, daß gerade ihre hervorragenden Männer nicht einmal mehr eine Kandidatur annehmen wollen, sondern bloß in den Parteiversammlungen Reden halten.

Die deutschen Vertreter des Liberalismus hätten eben im Interesse des letzteren nicht vergessen dürfen, daß die Staaten nicht den Doktrinen, sondern diese den Staaten zuliebe existiren und daß jedes Regierungsprinzip auf der Waagschale der Po-

Ueber Moriz Jókai. *)

Von Alexander Hegedüs.

Sie verlangen von mir, Herr Redakteur, daß ich Ihnen „etwas“ über Moriz Jókai schreibe, und Sie begründen Ihren Wunsch, um nicht zu sagen: Ihre berechtigte Forderung damit, daß ich hiezu kompetent sei, da ich seit mehr als sechzehn Jahren in seiner nächsten Nähe lebe. Letzteres ist nun freilich wahr; allein ob ihre Voraussetzung betreffs meiner Kompetenz auch eine zutreffende sei, das möchte ich gleichwohl nicht so einfach und bestimmt zu behaupten wagen. Denn um über Jókai „kompetent“ zu urtheilen, muß man ihn ganz begriffen haben, die Höhen und Tiefen seines Geistes zu ergründen, zu erforschen und aufzudecken wissen. Dazu aber kann ich mich vermöge meiner Veranlagung und meiner Beschäftigung ganz und gar nicht kompetent erachten. Stimme ich aber in die allgemeine Bewunderung und Huldigung ein, welche Jókai nunmehr nicht allein von Seite Ungarns gezollt wird, so werden Manche mit Rücksicht auf die zwischen ihm und mir bestehenden verwandtschaftlichen Bande mein Urtheil ein parteiisches, wenn nicht gar ein slavisches nennen.

Sie sehen also, welche schwierige und große Aufgabe Sie an mich stellen, dem die Hände durch mehr als eine Rücksicht gebunden sind.

Zum Glück sprechen Sie in Ihrer gütigen Einladung nur von „Etwas“, und diese Allgemeinheit, in

*) Wir entnehmen diesen Brief Alexander Hegedüs' über Moriz Jókai dem jüngsten Hefte der gediegenen Zeitschrift „Magyar Szalon“, an deren Redakteur er gerichtet ist; diese Mittheilungen sind umso interessanter, als Alexander Hegedüs selber ein hervorragender Schriftsteller und vermöge seiner verwandtschaftlichen Beziehung zu Jókai mehr als irgend Einer berufen ist, das geistige und Familienleben des größten ungarischen Romanciers zu schildern. Die Red.

welcher Ihr Verlangen gehalten ist, ermutigt mich, ungeachtet meiner Bedenken dem doch Etwas zu schreiben.

Zunächst lassen Sie mich Ihnen schreiben, worüber ich nicht zu schreiben gedenke. Ich werde weder eine Charakteristik, noch eine Biographie, am allerwenigsten aber eine literarische Studie schreiben. Zu dem letzteren fehlt mir die Begabung, die Biographie aber ist schon ziemlich erschöpft und was die Charakteristike anlangt, so erheischt diese die Mittheilung zahlreicher Daten, deren Veröffentlichung jetzt noch vorzeitig wäre. Auch hat Moriz Jókai sein Wirken Gottlob noch nicht abgeschlossen und so wird denn sein zukünftiges Schaffen noch manche auf privatem oder auch auf öffentlichem Wege erreichbare Details liefern für den Autor, der seinen Charakter als Mensch wie auch als Poet schildern will. Bei diesem Punkte möchte ich an alle jene, die Jókai's literarische Entwicklung kennen oder gar auf dieselbe Einfluß genommen haben, das Ansuchen stellen, jedes Detail, das von Interesse sein mag, zu notiren; auch bin ich meinerseits geneigt, dazu beizutragen, daß alle jene, zum Theile der Öffentlichkeit noch nicht preisgegebenen Umstände und Ereignisse der Vergangenheit entrispen werden sollen, welche Jókai's Lebenslauf und Charakter, dann sein politisches und schriftstellerisches Wirken zu beleuchten berufen sind. In dieser Hinsicht bin und bleibe ich ein schlichter Sammler, gern bereit, dem dazu berufenen Autor seinerzeit Alles, was ich weiß, mitzutheilen.

Denn meiner Ansicht nach ist es zum Verständniß eines jeden großen Dichters — und vielleicht darf auch ich Moriz Jókai nicht nur für einen solchen betrachten, sondern ihn auch öffentlich so nennen — also auch zum Verständniß Moriz Jókai's nothwendig, nicht allein die Chronologie seines Lebens und die Reihenfolge seiner Werke, sondern auch alle jene Verhältnisse und Personen zu kennen, welche seine Entwicklung, sein politisches und schriftstellerisches Schaffen beeinflusst haben. Und ich glaube, die Mitglieder seiner Familie, seine Mitarbeiter

und Freunde, seine früheren Mitthäter werden der Literaturgeschichte diesbezüglich zahlreiche werthvolle Beiträge liefern können; ich meinerseits betreibe seit dem glücklichsten Augenblicke meines ersten Zusammentreffens mit ihm unaufhörlich das Sammeln aller solcher Daten und werde darin auch fernerhin fortfahren

Nicht als ob durch solche Daten und Forschungen das Entstehen oder der Reichthum des Genies enträthelt werden könnte, sondern weil dessen Größe und Reichthum eben durch die Mittheilungen am besten illustriert werden kann, welche zeigen, was das Leben dem Dichter an Stoff geboten, wie kunstvoll der Poet die Eindrücke, die er empfangen, zu verarbeiten und aus den geringsten Anhaltspunkten große Meisterwerke zu schaffen vermocht hat.

Und hier ist es am Platze von jenem Einfluß zu sprechen, den seine Familie und Umgebung auf seine Entwicklung geübt haben. Denn daß jeder große Dichter durch den ihn umgebenden Kreis beeinflusst worden, ist längst erwiesen und es wird sicherlich nicht schwer halten auch bezüglich Jókai's nachzuweisen, welchen Einfluß in seiner Kindheit seine Eltern und Geschwister, in seiner Jugend die Lehrer und Freunde, in seinem Manesalter die Gattin und sonstige Umgebung auf ihn übten; woher er jene Züge geschöpft, aus denen er später, Dank der Schaffenskraft seines Genies, seine Charaktere gestaltet hat, um die Literatur mit Idealen zu bevölkern und mit einem reichen, brillanten Humor zu erhellen, dessen Unerlöschlichkeit und unwüchtige ungarische Eigenart die Welt in gleicher Weise bewundert.

Und merkwürdig: dieser Humor, welcher ein ganz eigener Vorzug Jókai's ist, seine Kunst im Schildern, welche selbst seine strengsten Kritiker zur Begeisterung hinreißt, seine Beobachtungsgabe, welche selbst im Geringsten das Großartige und im Großartigen das Lächerliche erkennt — seine von allem Erdenstaub reine, glänzende, Alles idealisirende Phantasie: sie sind mehr minder, in fast allen Mitgliedern seiner Familie vor-

litik nur so viel wiegt, insoweit es mit den praktischen Verhältnissen zu rechnen versteht. Der deutsche Liberalismus hätte sich in den Rahmen der deutschen Verfassung schicken, im deutschen Boden wurzeln sollen. Dies haben jedoch die deutschen liberalen Parteien zu thun veräuht. Das deutsche Reich besteht aus verbündeten Staaten, es hat einen Bundesrath, der durchaus nicht den Charakter konstitutioneller Kammern besitzt, und es hat außer dem Reichstage und den einzelnen Staaten konstitutionelle Körperschaften. In einer solchen Staatsorganisation ist es schwierig, ja, unmöglich, die modernen parlamentarischen Lehren zu oerwirklichen, ob nun Bismarck an der Spitze des Reiches steht oder nicht und ob die deutschen Vorkämpfer der konstitutionellen Prinzipien so unbeholfen sind, wie sie es in der That sind, oder nicht. Selbst England ist erst ein wahrer parlamentarischer Staat, seit es die gesetzgebenden Körperschaften seiner einzelnen Länder mit dem Londoner Parlament verschmolzen hat. Beim Föderalismus ist nur in Republiken wahre Verfassungsmäßigkeit möglich; in Monarchien kaum.

Der deutsche Liberalismus hätte mit dieser Thatsache rechnen und demgemäß die Zukunft vorbereiten sollen. Die Völker, selbst die größten, sogar die Sieger von Sedan, können nicht Alles auf einmal erreichen. Das deutsche Volk hat eine Einheit erlangt, es wird auch die Freiheit und den wahren Konstitutionalismus erlangen. Aber nur an einem gewissen Nacheinander, mit welchem jedes Prinzip und jede Partei rechnen muß, welche auf das Schicksal ihrer Nation Einfluß üben will.

Gustav Bessica.

Budapest, 24. September.

* Die Personalveränderungen im Status der k. u. g. Staatsbahnen, welche wir auf Grund eines offiziellen Communiqué's in unserer jüngsten Nummer mittheilten, werden in Fachkreisen lebhaft besprochen. In der erwähnten Mittheilung wird, wie es scheint, absichtlich, das Hauptgewicht auf die Verlegung des bisherigen Budapester Betriebsleiters, Szarvassy, nach Klausenburg gelegt; dies ist jedoch, wie wir erfahren, ein ziemlich nebensächlicher Umstand. Herr Szarvassy, ein vorwiegend administratives Talent, der bisher als Leiter des Materialwesens und als Generalsekretär im Centrale, also nicht im praktischen Verkehrsdiens tätig war, scheint sich selbst von der schwierigen Position, die er in der exponirten Stelle als Budapester Betriebsleiter einnahm, hinweggewünscht zu haben, und der ruhigere Posten in Klausenburg dürfte seiner Veranlagung jedenfalls mehr entsprechen. Das eigentlich Wichtige an den jüngst vorgenommenen Personaländerungen ist aber die Abziehung des Oberinspektors Felix Langner von der hervorragenden Stelle, die er als Stellvertreter des Verkehrsleiters Walthier, respektive als eigentlicher Leiter des gesamten Verkehrswesens der ungarischen Staatsbahnen, bei der Direktion dieser Anstalt bisher eingenommen hat. Herr Langner, ein Sohn des Ministerialrathes und früheren Chefs der Eisenbahn-Generalinspektion Johann Langner, hat diesen Posten seit mehreren Jahren bekleidet und seine Verlegung zur Budapester Betriebs-

leitung, die ihm bisher unterstellt war, wird in Fachkreisen als eine Art von Degradation betrachtet. An seine Stelle tritt der bisherige Klausenburger Betriebsleiter Herr Joseph Berényi (Bitterlich), ein noch von der früheren, bekanntlich trefflich administrirten Theißbahn übernommener alter, praktischer Verkehrsbeamter, der in die gründlich verfabrene Oberleitung des Verkehrs wesens der ungarischen Staatsbahnen einige Ordnung bringen dürfte. Präsident Tolnay, der auf dem Gebiete der Tarifpolitik so viele Erfolge aufzuweisen und den ungarischen Staatsbahnen zu einer fast dominirenden Stellung in Oesterreich-Ungarn, ja, sogar theilweise auch im Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen verholfen hat, soll überhaupt fest entschlossen sein, mit dem bisherigen Systeme zu brechen und ohne Rücksicht auf die bisherigen schädlichen Einflüsse von oben und außen auch im Verkehrs wesens die bisher präterirten tüchtigen Fachkräfte an die Spitze der Geschäfte zu stellen. Nur soll es nicht bei der guten Absicht bleiben. Der Weg zu Eisenbahn-Katastrophen ist bekanntlich vom Anfange bis zum Ende mit guten Absichten gepflastert. — Wie die „Bud. Korr.“ mittheilt, erfolgte die Uebersetzung des Budapester Betriebsleiters Georg Szarvassy nach Klausenburg unter Anerkennung seiner erworbenen Verdienste seitens des Kommunikationsministers Baron Kemény.

Samstag, am 27. d., Vormittags 11 Uhr, hält das Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung. In derselben wird bloß die Zuschrift des Ministerpräsidenten über die feierliche Eröffnung des Reichstages durch Se. Majestät entgegengenommen. Die zweite Sitzung findet am Montag unmittelbar nach der gehaltenen Thronrede statt, aus welchem Anlasse die Thronrede nochmals verlesen wird. In der Dienstags-Sitzung überreichen dann die Abgeordneten ihre Mandate, worauf die Konstituierung des Hauses erfolgt.

* Der gemeinsame Kriegsminister wird nach Beendigung der gemeinsamen Ministerkonferenzen noch einige Zeit in Budapest weilen, um über einige schwebende Angelegenheiten, und zwar in erster Reihe über das sogenannte Kriegsteilnahme-gesetz mit der ungarischen Regierung Verhandlungen zu pflegen. Ueber den letztgenannten Gegenstand wird der „N. Fr. Presse“ aus Budapest berichtet:

Nach dem Muster der analogen Gesetze anderer Staaten sind die Regierungen mit der Feststellung eines den Legislativen zu unterbreitenden Gesetzesentwurfs beschäftigt, durch welchen jene Leistungen, zu welchen im Kriegs-falle die Staatsbürger gegen Entschädigung seitens des Staates verhalten werden können, geregelt werden. Ueber das Prinzip, welches dieser Vorlage zu Grunde liegt, ist zwischen den Regierungen eine Einigung erzielt, und ebenso herrscht naturgemäß keine Differenz darüber, daß die Entschädigung für die zwangsweise verfügten Leistungen eine gemeinsame Ausgabe zu bilden habe. Wohl aber besteht eine Meinungsverschiedenheit darüber, welche Centralstellen zur Liquidirung der Entschädigungsgüter kompetent sein sollen. Das gemeinsame Kriegsministerium, welchem sich die österreichische Regierung anschließt, fordert, daß das Liquidirungs-Geschäft einheitlich und nach gleichen Gesichtspunkten von der Kriegsverwaltung in Wien durchgeführt werde, während auf ungarischer Seite der Wunsch besteht, daß die Liquidirung der Entschädigungs-Forderungen durch die Landesverteidigungs-Ministerien in Wien und Budapest erfolge, und zwar würde die Kompetenz des einen oder des anderen Ministeriums danach begründet werden, ob die zu entschädigende

Leistung in Oesterreich oder in Ungarn in Anspruch genommen würde. Von der Beilegung dieser Differenz hängt die Möglichkeit der Einbringung des Kriegsteilnahme-gesetzes zur verfassungsmäßigen Behandlung ab, und daher ist die Kriegsverwaltung bemüht, eine Einigung mit der ungarischen Regierung zu erzielen.

* Die jüngst bekannt gewordenen Unterschlagungen von Waisengeldern im Neutraer Komitate bieten sowohl dem „N. Napló“, als auch dem „Nemzet“ Anlaß, sich sowohl über die jetzige Verwaltung der Waisengelder, als auch über eventuelle Reformen in dieser Beziehung auszusprechen.

„N. Napló“ sagt unter Anderem: Vor fünf Jahren hat ein hervorragender Abgeordneter darauf hingewiesen, daß die Waisengelder an den meisten Orten „verloren“ werden. Seither haben mehrere Fälle die Wahrheit dieser Behauptung erhärtet, doch ist trotzdem Alles beim Alten geblieben. Einer der Ministerialräthe im Ministerium des Innern fordert unausgesetzt und unerbittlich von den Waisenamtern die vorgeschriebenen Ausweise ein. Dornierende Verordnungen ergeben an die Vizegepänne, daß sie die detaillirten Ausweise über die Geschäftsbahrung, über die Vermögensverwaltung, über die Nestenzen, über die Statistik der Gelder und Akten der Waisenamtern dem Ministerium unterbreiten sollen. Und was ist das Resultat dieses bureaukratischen Vorgehens? Daß man dort, wo die Waisensangelegenheiten nicht mit strenger Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit verwalkt werden, über diese Verordnungen herzlich lacht. Denn es ist ja nichts leichter, als dem Ministerium solche Ausweise vorzulegen. Sie werden bei einer Preise Tabak und recht oberflächlich gemacht. Es handelt sich hauptsächlich darum, daß die Schluszziffern stimmen. Ob aber diese Zahlen reell sind, ob sie der Wahrheit entsprechen, wer soll dies im hohen Ministerium des Innern entdecken? Das Resultat dieser bureaukratischen Kontrolle ist daher nichts Anderes, als daß einerseits die unnütze Arbeit vermehrt, andererseits Gelegenheit zu absichtlichen Verheerungen geboten wird. Und trotzdem verharret die Regierung bei diesem Kontrollsystem, statt daß sie das Gebiet der Reform beträte. Die Folge davon ist, daß bald hier, bald dort allerlei interessante Fälle vorkommen. Das Publikum ist eine Zeit lang erstaunt, bestürzt und erzütet, dann aber schläft die öffentliche Aufmerksamkeit wieder ein und die Regierung kontrollirt weiter. Am Ende aber weinen nur die Waisen, während die Defraudanten lachen.

„Nemzet“ spricht sich im Verlaufe des betreffenden Artikels an einer Stelle folgendermaßen aus: Die Erfahrung und die Fingerzeige des Lebens werden auch dazu bemüht werden müssen, daß man die Verwaltung, insoferne der Fehler nicht bloß an einzelnen Individuen liegt (denn gegen individuelle Verbrechen bietet absolut kein System vollen Schutz), in zweckmäßiger Weise auch durch Reformen in der Organisation sicherstelle. In dieser Beziehung steht die Verhärfung der Kontrolle mit der tumultuarischen Verwaltung der Waisengelder und mit der Verwendung solcher Organe, welche die erforderliche Garantie bieten, in reger Verbindung, wie es denn auch unleugbar ist, daß die Situation sich in dieser Beziehung, trotz des bebauerlichen Neutraer Falles, seit der letzten Reform wesentlich gebessert hat. Man muß nur nicht die während des neuen Zustandes aufgedeckten alten Mißbräuche, die durch die neuen Organe erforschten Sünden der alten Organe mit dem neuen Zustande und mit den neuen Organen vermischen. Denn wenn man System und Organe fortwährend vermischen, wird die Situation nie geklärt werden. Andererseits muß man in Fragen der Administration und namentlich der Kontrollirung öffentlicher Gelder die politischen Momente und Gesichtspunkte mit den sachmäßigen Aufgaben der Angelegenheiten vermischen. Und bei der Beurtheilung dieser Angelegenheiten muß man weder in jedem, die Ordnung und eine pünktliche Administration bezweckenden Schritte der Regierung ein freibüchliches Streben nach Vermehrung der Macht erblicken,

handen. Freilich verfügt kein zweites Mitglied der Familie über eine so unerschöpfliche Schatzkammer dieser Eigenschaften, wie der Dichter selbst; aber in Allen steckt Etwas, dessen Verwandtschaft mit jenem großen Schatze sich nicht absprechen läßt. Alles, was ich von seinem Vater und seiner Mutter gelesen, Alles, was ich tagtäglich an seinen Geschwistern Esther und Karl Jókai, an seinen Cousinen Marie Wályi, Estella und Jolán Jókai (meiner Frau) erfahren, hat in mir die Ueberzeugung gestärkt, daß dieser Familienzug in Allen vorhanden ist, nur daß er in Moriz Jókai zu gesteigerter, zu höchster Geltung gekommen ist. Die Art und Weise, wie Esther Jókai (Frau Wályi) zu schreiben und zu erzählen weiß (ihr Name ist übrigens auch in der Literatur bekannt), wie Marie Wályi und Estella Jókai (die Letztere hat einige interessante Feuilletons geschrieben) der Natur und den Kindern die interessantesten Erscheinungen abzulassen verstehen; so wie sie alle und meine Frau zu lieben und ihrer Liebe in kurzen Worten Ausdruck zu geben wissen, das Alles gemahnt an Jókai und erscheint nur ein Familienerbe, auf sie alle von den Vorfahren überkommen. . . Im Uebrigen muß man Jókai nur in seinem Familienkreise beobachten; man muß nur schauen, wie da Groß und Klein sich bemüht, ihm ein Lächeln auf die Lippen zu locken; mit welcher zärtlicher Sorgfalt die Abwesenden sich über sein Wohlergehen, seinen Gemüthszustand erkundigen; wie seine Gattin ihm vom Kaffee bis zum Taschentuch Alles selbst zu und vorbereitet, wie sie, um ihn zu zerstreuen, ihm ihre Erlebnisse erzählt — und man wird den Grundton seines Gemüthes verstehen, ohne daß diese Erkenntniß dem Reichthum seiner Individualität und der Höhe seines Genies auch nur im geringsten Abbruch thäte.

Ebenso bemühen sich die Mitarbeiter seiner Redaktion, sich für seine unendliche, Jedermann bestrickende Güte durch die zärtlichste Unhänglichkeit erkenntlich zu zeigen. Es ist auch sonst interessant, ihn im Kreise seiner Mitarbeiter zu sehen und zu hören; da spricht am

hellsten sein Humor, seine beste Wehr im Kampfe gegen Ungemach und die Schwierigkeiten des Lebens. Während unseres sechzehnjährigen täglichen Verkehrs sah ich ihn nur einmal zürnen; der Gegenstand seines Zornes war der nunmehr verewigte Dénes, welcher Jókai's Wochenblatt redigirte und bei einer Gelegenheit noch am Samstag nicht mit der Redaktion der am Sonntag zu erscheinenden Nummer begonnen hatte. Ernstlich zürnen konnte er selbst Jenen nie, die ganz unvermittelt und in verkehrender Weise ihm abwendig wurden, um aus der Reihe seiner Arbeiter in jene seiner rohesten, schonungslosesten Feinde überzugehen. Bei dem ersten Zusammentreffen, auf das erste gute Wort reichte er seinen Beleidigern wieder die Hand, ohne daß es ihm einfiel, daß diese Herzengüte und Verjöhlichkeit auch als Schwäche gedeutet und als solche mißbraucht werden könne.

Und an dieser Stelle möchte ich über die Urheber der Insulten gegen Jókai sprechen. Diese sprechen immer: „Wir achten in ihm den Dichter, doch müssen wir den Politiker Jókai kritisiren.“ Nun denn, es ist wahr: Poesie und Politik sind zwei grundverschiedene, einander sogar feindliche Dinge. Auch ist die Kritik über jede politische That oder Aeußerung Jókai's ohne Zweifel erlaubt. Aber nur insoweit sie gerecht und objektiv ist.

Das aber ist eine ebenso lächerliche, wie ärgerliche Sache, wenn Jemand Moriz Jókai's selbstlosen Patriotismus und seine Verdienste als Dichter preist und ihn dann als Sklaven Wiens, als speichelleckerischen Lafai und Politiker von unpatriotischen Zwecken ausposaunt; denn Jókai hat ja keine zwei Köpfe und keine zwei Herzen, und so handelt derjenige, der ihm vom Scheitel den Lorbeer reißt oder gar ihn mit Stroh bewerfen will, nicht eben sehr edel, noch auch logisch oder zartfünnig. Oft sagte man: Weshalb befaßt sich Jókai mit Politik? Einfach deshalb, weil er ein Patriot ist und sich für jedes Moment im Geschicke seines Vaterlandes so sehr interessiert, daß es ihm zur zweiten Natur geworden ist, seinen Einfluß auf dasselbe auch

auf politischem Gebiete zu wahren und zur Geltung zu bringen. Nicht nur entzieht ihn die Politik seiner Muse nicht, nicht nur verdirbt sie an dieser nichts, vielmehr schlägt ihn das Verdrängtwerden von der politischen Arena so sehr nieder, daß auch seine Dichtung darunter leidet. Das habe ich während jener wenigen Wochen im Jahre 1878 erfahren, als er wegen seines Durchfalles bei den ersten Wahlen nicht im Parlament saß. Er besitzt die Natur der alten „Seher“, für ihn besteht die Nation nicht nur aus Literatur, sondern auch aus Fleisch und Blut. Mit ihr lebt und stirbt er.

Ich weiß es wohl, daß wir Schriftsteller hatten und noch haben, die sich nicht in die Politik mengen, aber das ist nicht nur Sache der Auffassung, sondern auch der Neigung und des Naturells, und wenn es dem Patriotismus der Neutralen nichts von seinem Werthe nimmt, daß sie sich nicht mit Politik befassen, so soll es Niemandem ein Recht geben, Jókai anzugreifen, weil er sich nicht von ihr fern halten kann. Vielleicht kann auch Jókai so selbstlos seine Ueberzeugung für das Vaterland bethätigen, wie die vielen Mannhelden, die freilich kein poetisches Talent, aber wahrscheinlich auch gar keine andere Begabung besitzen.

Doch ich bin von Jókai's Humor, der ihn selbst vor den schonungslosen Angriffen schützt, zu sehr abgewichen. Er hat auf diese niemals geantwortet, aber die rasch verfliegende Bitterkeit des ersten Momentes hat er stets mit so hochgestimmtem Humor übergossen, daß man nachdenklich werden mußte: ob hier die Kraft des Charakters reagire oder ob man den natürlichen Ausfluß des genialen Humors genießt und bewundert? Wie immer es sein möge, das ist Jókai's Glück, das ist die lährende und erhaltende Kraft seiner ganzen schriftstellerischen Begabung.

Würde sein Humor nicht sein Gemüth, seine Einbildungskraft von allen Schlacken reinigen, würde er ihm nicht über alle seine öffentlichen und Privatübel hinweghelfen, dann könnte die Welt nicht die Farbenpracht und Wärme, die jungfräuliche Reinheit seiner

noch aber die Regierung für die durch sie aufgedeckten Verbrechen verantwortlich machen.

Das gemeinsame Budget.

Die zur Feststellung des den Delegationen zu unterbreitenden gemeinsamen Budgetentwurfes jährlich stattfindenden gemeinsamen Minister-Konferenzen haben, nachdem ihnen gestern eine Beratung der gemeinsamen Minister und der betreffenden Fachreferenten vorangegangen, heute Mittags 12 Uhr im Palais der Ministerpräsidenten begonnen.

An der heutigen Konferenz waren der gemeinsame Minister des Reiches Graf Kálnoky, der gemeinsame Kriegsminister Graf Blyandt-Rheidt, der gemeinsame Finanzminister Benjamin Kállay, seitens der Marine der Vize-Admiral Baron Sterned, der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe, der österreichische Finanzminister Dunajewski, der ungarische Ministerpräsident Koloman Tisza und der ungarische Finanzminister Graf Julius Szapary anwesend. Ueber die Resultate der Beratungen ist bis zur Stunde nichts bekannt. Hoffentlich werden beide Finanzminister den vom gemeinsamen Ministerium vorgelegten Entwurf insofern, als derselbe im Vergleich zu den in den verflochtenen Jahren bewilligten Krediten Mehrforderungen enthält, bekämpft haben.

Diese Mehrforderungen sollen, nach einer Mittheilung des H. Lloyd, namentlich im Budget des Kriegsministeriums sehr namhafte sein, und zwar im ordentlichen Heeresbudget. Sie beziehen sich auf den Bau von Kriegsschiffen, auf organische Veränderungen in der Artillerie und auf Materialanschaffungen für dieselbe, auf die Wiedererrichtung der militärärztlichen Akademie „Josephinum“ in Wien, auf die Errichtung eines vierten Reumontendepots und auf die Dotation für die scharfen Schießübungen der Festungs-Artillerie-Bataillone. Diesen Mehrforderungen stehen allerdings ziemlich beträchtliche Ermäßigungen im außerordentlichen Heeresbudget und im Okkupationskredit gegenüber, außerdem stehen die Naturalienpreise gegen früher niedriger, aber trotzdem beanprucht das Budget des Kriegsministeriums für 1885 um etwa zwei Millionen Gulden mehr, als für 1884 bewilligt wurden. Hinsichtlich der Mehrforderungen für die Kriegsmarine wird von offiziöser Seite versichert, daß die Kriegsverwaltung keineswegs an die Vermehrung der großen Kriegsschiffe denkt, sondern den Stand der Flotte bloß durch schnell fahrende Aviso-Dampfer mit starken Maschinen vermehren will; ein solcher Dampfer soll vollständig ausgerüstet und artilleristisch armirt, ungefähr 1.200.000 fl. kosten. Nun bleibt es aber für den Steuerzahler ziemlich gleichgültig, ob Schlachtschiffe, ob Aviso-Dampfer gebaut werden, sobald es zur Thatsache wird, daß er größere Lasten tragen soll, als bisher. Die Mehrforderungen der Kriegsverwaltung stehen mit den offiziellen Friedenshymnen, die nach den Tagen von Steremitsch zu vernahmen waren, in grellem Gegensatz. Wenn die Finanzminister beider Staaten der Monarchie im Sinne der Steuerzahler handeln wollen, werden sie den in Rede stehenden Mehrforderungen ihre Zustimmung nicht erteilen, sondern höchstens das Allernothwendigste bewilligen.

Einer der oben erwähnten Kreditforderungen wird die ungarische Regierung dem Vernehmen nach entschieden Widerstand entgegensetzen; sie soll nämlich die Wiedererrichtung des Josephinum in Wien nicht bloß aus finanziellen Gründen, sondern auch aus anderweitigen Rücksichten für undurchführbar halten.

Ausland.

Budapest, 24. September Zur Tagesgeschichte.

Die unruhigen Auftritte in Brüssel haben sich im Laufe des gestrigen Tages wiederholt. Ein Telegramm der gestrigen Nummer unseres

Romane, das Idealische seiner Gestalten und besonders seine Fruchtbarkeit studiren! Und dieser Humor ist bei ihm nicht für seine Werke reservirt. Im Privatgespräch, im Freundes- und Familienkreise offenbart sich derselbe fortwährend, bald mit persönlicher, bald mit lokaler Beziehung; bald wiggelt er über sich selbst, bald über öffentliche Angelegenheiten — immer fein, immer geistvoll.

Wenn daher in den Romangestalten dieses Gemüthsmenschen, dieser überströmenden Phantasie, und zwar nicht nur in den Männern, sondern auch in den Frauen, sich eine gewisse Energie und Kraft offenbart, welche ergreift und fesselt, so verdankt dies Zókai einerseits sich selbst, indem er seine schwache und phantastische Natur (in seinem Kindesalter fürchtete er sich vor Altem und phantastische stets von Krankheit) in seinem Jünglings- und Mannesalter fühlte und sich das seine, aber starke Nervensystem, welches vermöge seiner Elastizität seine Arbeitskraft stets und unter allen Umständen aufrecht erhält, verschaffte und bis zum heutigen Tage intakt aufrecht hielt; er verdankt dies — um ganz realistisch zu sein — nicht allein seinem guten Magen, den seine einfache Lebensweise und seine außerordentliche Mäßigkeit stets in gutem Zustande erhält, sondern er verdankt es auch dem hervorragenden Einflusse zweier Frauen. Die eine ist seine Mutter, die andere seine Gattin. Wenn ich mich mit seinen Romanheldinnen befaße, so erkenne ich immer, wo seine Mutter das Wort führt und wo seine Gattin handelt. Ich bin nicht kompetent dafür, auch ist vielleicht noch nicht die Zeit dazu gekommen, die Geltendmachung dieser Einflüsse auf Zókai und in seinen Werken eingehend zu erörtern. Er selbst hat dieses Einflusses mehrmals und mit Dankbarkeit gedacht und der Literaturgeschichte werden zur Ermöglichung und Charakterisirung desselben mehr Daten zur Verfügung stehen. Ich lasse mich jetzt nicht in die eingehendere Erörterung desselben ein.

Allein auch das ist gewiß, daß es kaum in Un-

Blattes hat diese Vorfälle bereits geschilbert, jetzt aber liegen die folgenden, vom 23. d. datirten ausführlicheren Meldungen vor:

Heute Mittags zogen die Kämpfer von 1830 auf die Place des Martyrs. Ihnen voran wurde eine schwarz-gelb-rote Fahne getragen. An den Zug schloß sich eine Masse von Leuten an, welche von der Polizei verdrängt wurde, sich aber unter Abfingung des Spottliedes „O, Vandenpeereboom“ immer von Neuem sammelte. An den Stufen der Börse machte die Masse Halt, demonstirte und rief: „Hoch die Freiheitskämpfer!“ und begann dann immer wieder Spottlieder zu singen. Die Polizei nahm ziemlich viele Verhaftungen vor, was immer neue Aufläufe und Lärm verursachte; es kam jedoch nicht zu ernstlichen Thätlichkeiten. Erst als die Gendarmen einschritten, fielen Gewalttakte vor. Die Menge zog nämlich von dem Boulevard du Nord aus durch die schmalen Gassen, bald singend, bald pfeifend, bis auf den Platz de la Monnaie, wo sich das große Theater befindet. Vor einem Bierlokale verprellte die Polizei den Vorübermarschirenden den Weg. Wie gewöhnlich wurde geschrien und gepfiffen; die Polizisten machten die Strafe, wenn auch mit Schwierigkeiten, frei. In diesem Augenblicke kamen aus dem gegenüber dem Theater liegenden Gebäude, ohne daß sich ihre Mitwirkung besonders notwendig erwiesen hätte, etwa 20 Gendarmen unter der Führung von zwei Offizieren herbei und begannen auf die Menge und, wie dies bei solchen Fällen gewöhnlich der Fall ist, gerade auf unschuldige Leute, von denen einige vor dem Gasthause an eisernen Tischen gesessen waren, mit den Kolben einzuhauen. Tische und Stühle wurden umgeworfen und die schreienden Gäste, sowie die Soldaten verfielen in den Stuhlbeinen. Die Soldaten stießen mit den Kolben auf die Unglücklichen, welche zu Boden gefallen waren, los, wobei auch eine fremde Dame getroffen wurde. Ein Mann, der niederfiel, wurde von einem Gendarmen dermaßen mit dem Kolben ins Gesicht gestochen, daß der Offizier selbst den Soldaten mit der Faust wegdrängte. Der durchdringende Aufschrei des Getroffenen brachte die Menge auf die Gendarmen hernieder. Die Offiziere gaben Befehl zur Mangirung; es kamen mehrere Verwundungen vor. Die Erfahrung hat gezeigt, daß, so lange die Polizei und die Bürgerwache allein den Ordnungsdienst besorgen, es zu Thätlichkeiten nicht kam und die Menge sich schließlich doch fügte, daß aber das Einschreiten des Militärs die Unordnung und den Widerstand nur vermehrte und vergrößerte. Es ist zu befürchten, daß nach dem Bekanntwerden des Vorfalles auf dem Theaterplatze die Aufläufe sich heute Abends wiederholen werden.

7 Uhr Abends. Nun werden Details über die Demonstration der Freiheitskämpfer von heute Mittags bekannt. Der alte Heetwald sagte: „Die mit Mut erkämpfte Freiheit ist heute von Neuem bedroht. Wir werden das römische Reich aber nicht dulden.“ Donnernde Rufe: „Hoch die Freiheit! Hoch Belgien!“ waren die Antwort. Die Freiheitskämpfer brachten auch ein Hoch auf den König aus. Die Menge folgte den Beteranen bis zur Börse, die Marcellaise singend und rufend: „Fort mit der Pfaffenraçe!“ Eine Minorität verhielt sich auch im Takt zu rufen: „Die Republik!“ und ein Aufruf zur Bildung der Republik wurde vertheilt, der etwa von 30 Personen unterschrieben war, die aber Niemand kennt. — Nach dem Zusammenstoße der Gendarmen mit dem Volke auf dem Platz de la Monnaie nahm ein Gemeinderath sofort den Thatbestand auf. Kurze Zeit danach erschien er mit dem Bürgermeister, welcher selbst die Untersuchung leitete, sich sodann in das Wohnzimmer der Gendarmerie begab und konstatierte, daß die Polizei die Intervention der Gendarmen nicht requirirt hatte. Wenn die Aufläufe in eine größere Bewegung ausarten sollten, tragen derartige unangelegene Interventionen die Schuld daran. Die vornehmen Viertel Brüssels sind ruhig, aber im Volksviertel, welches fortwährend Gruppen von Leuten durchziehen, herrscht Alarm. Abends besetzten die Bürgergarden wieder die Straßen und Plätze. Die Bewegung des Volkes ist neuerdings bedeu-

tend. Die maßlose Sprache der kirchlichen Presse trägt viel zur Verbitterung bei.

Halb 9 Uhr Abends. Die Szenen von gestern Abends wiederholen sich. Die Menge zog pfeifend und schreiend: „O, Vandenpeereboom! Weg mit der Pfaffenraçe!“ und die Marcellaise singend, vor das Theater. Sie wurde von der Polizei unter paritätischem Durcheinander zerstreut, sammelte sich aber an anderer Stelle sofort wieder, um von Neuem auseinandergejagt zu werden. Die Republikaner bildeten ein permanentes Komitee unter dem Präsidium des Abgeordneten Desjussaur.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. September.

* Magistratsraths-Substitut. In Folge eines Generalversammlungsbeschlusses bleibt die durch den Tod Andreanthy's erledigte Magistratsrathsstelle bis zur Durchführung des neuen Organisationsstatuts unbesetzt. Demzufolge hat der Oberbürgermeister heute den Obernotar Dr. Ludwig Nagy vorläufig zum Magistratsraths-Substituten ernannt. Mit dieser Substituierung ist die betreffende Gehaltserhöhung und das Stimmrecht in den Magistratsitzungen verbunden.

* Der hauptstädtische Budgetentwurf pro 1885 wurde von der Buchhaltung bereits zusammengestellt und wird nun behufs der Vertheilung in Druck gelegt. Das Gesamterforderniß ist mit 7.850.665 fl. präliminirt, dem gegenüber als Bedeckung 7.714.291 fl. stehen, was ein Defizit von 136.374 fl. ergibt. Es bleibt dem Magistrat vorbehalten, dieses Defizit durch Streichungen oder entsprechende Verfügungen zu beseitigen.

* Flügelfahrt zum Fiktal-Gaswert. Die Gaswerkdirektion hat bei der Direktion der k. ung. Staatsbahnen um die Errichtung einer Flügelfahrt zum Fiktal-Gaswert für den Kohlentransport angelehrt. Die erwähnte Bahndirektion verständigt hievon die Stadtbehörde unter Beischluß des betreffenden Planes und erjudt um die käufliche Ueberlassung eines städtischen Grundes von 2155 Quadratklaster zur Vergrößerung des Franzstädter Bahnhofes, um die gewünschte Flügelfahrt bauen zu können. Für diesen Grund möge derselbe Preis wie für den Grund der Verbindungsbahn bestimmt werden.

* Heuverkauf. Da das Statut betreffs des Verkaufes von Heu und anderen Futterstoffen vom Minister des Innern genehmigt worden ist, so gibt der Magistrat bekannt, daß in Zukunft der Verkauf von Heu und Futterstoffen auf dem Platze nur nach dem Gewichte stattfinden darf. Das Wagen hat bei der hauptstädtischen Wage am Marktplatze zu geschehen, wofür der Verkäufer nach jedem Meterzentner Nettogewicht eine Gebühr von 4 kr. zu entrichten hat. Wer in anderer Weise verkauft oder das Heu mit nassem Heu, Sand oder anderem Material mengt, um das Gewicht zu erhöhen; wird mit 2 bis 50 fl. oder mit Arrest bis zu 5 Tagen bestraft. Dieses Statut hat der Marktdirektor und die Polizei zu überwachen.

* Rassenvisitation. Der Bürgermeister hat heute Vormittags eine unvorhergesehene Visitation der Rassen im Rochuspital, im Armenhaus und im städtischen Nahrungsamte angeordnet. Mit der Visitation wurde unter Zuziehung von Stadtrepräsentanten und Buchhaltungsbeamten sofort begonnen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. September.

* Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir hier einen schwachen Strichregen; auch tagsüber war der Himmel meist mit Wolken bedeckt, durch welche nur in kurzen Intervallen die Sonne zum Vorschein kam. Gegen Abend heiterte sich aber der Himmel etwas auf. Das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad Reaumur, Mittags 17 1/2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 768 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (770) ist im südwestlichen, die Depression

find unleugbar auch auf seine Romane von Einfluß. So wie in einem seiner Romane die Zerebeler Szapen vorkommen, so kann man stets in denselben irgend eine Beziehung wahrnehmen. Aber die erprießlichste Wirkung seiner in der absoluten Periode entstandenen Romane lag ja eben in der Politik! Heutzutage ist dies allerdings nicht notwendig, aber flüchtige Beziehungen sind aus der Natur der Sache und der Gewohnheit des Schriftstellers erklärlich. In sehr interessanter Weise vermag man den Einfluß und den Gegenstand seiner Lektüre mit seinen Romanen und seinem Leben in Verbindung zu bringen. Häufig übt irgend eine Zufälligkeit nach jeder Richtung einen großen Einfluß auf ihn aus. Als er das erste Mal Bluthusten hatte (dieses schreckliche Uebel ereilte ihn viermal, aber Gott sei Dank, jetzt schon seit acht Jahren nicht), schien er sich vor der Absehung zu fürchten und er beschäftigte sich viel mit medizinischen Studien, Anthropologie und Naturwissenschaften, welche er übrigens bereits in seiner Jugend besonders liebte. Der Einfluß dieser Lektüre ist nicht nur auf seinen Romanen, sondern auch in der Erhaltung seiner Gesundheit, seiner Arbeitskraft, seiner Dauerhaftigkeit bekannt, daß er sich mit den Muskeln dauernd beschäftigt. Er trau von ihnen nicht nur schreiben, sondern seinen Gästen auch außerordentlich interessante Geschichten über den „Roman“, die Haushaltung und die Industrie der Schnecken erzählen. Seine Muskel- und Schneckenfammlung ist unvergleichlich und vermehrt sich noch immer. Ich glaube, sie wird dereinst — je später — einen würdigen Platz im Nationalmuseum einnehmen. Zókai liest viel und mit bewundernswerther Aufmerksamkeit. Das Geschwätz der Zeitungen kennt er ebenso genau und behält alle Quellen desselben ebenso im Gedächtnisse, wie die Erzeugnisse der Weltliteratur.

Die einzelnen Momente des politischen Lebens

(759) im nördlichen Theile des Continents. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil nordöstlichen und nordwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, stellenweise mit Regen. Schwaches Gewitter war in Ungarisch-Altenburg. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist veränderliches, windiges Wetter mit lokalen Regnen, hie und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederer Lage in den letzten 24 Stunden: Ungarisch-Altenburg 5, Trencsin 2, Schemnitz 2, Neuhof 2, Budapest 2, Debreczin 5, Neu-Schmecs 15, Szatmar 5, Mna-Szalina 7, Agrar 8, Fiume 37 Millimeter. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 8.

* **Se. Majestät der König** trifft morgen Früh 6 Uhr 15 Minuten aus Gödöllö in Budapest ein.

* **Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie** sind heute Abends 9 Uhr 30 Minuten mit dem Courierzuge der österr.-ungar. Staatsbahn hier eingetroffen, nachdem der Hofzug als zweiter Theil des Sitzzuges 20 Minuten später von Wien abgelaufen wurde.

In Begleitung des kronprinzlichen Paares befinden sich die Obersthofmeisterin Gräfin Sylvia Tarona, die Hofdame Gräfin Pálffy, Obersthofmeister Graf Bombelle, Flügeladjutant Korvettenkapitän Wolgemuß und Hofarzt Dr. Lányi. — Die hohen Reizenden benötigen auf der ganzen Strecke von Wien bis Sinaia den für das kronprinzliche Paar von den ungarischen Staatsbahnen neu erbauten, aus vier Wagen bestehenden Hofzug, der, was innere Einrichtung und Komfort, sowie praktische und zweckentsprechende Eintheilung betrifft, kaum seinesgleichen haben dürfte; namentlich das Vordoor und das Toilettezimmer der Kronprinzessin sind Muster von Eleganz und Bequemlichkeit bei rationaler Ausnutzung des Raumes. Der Zug bietet auch genügenden Raum für die Begleitung des hohen Paares. Da Ihre Hoheiten diesen Zug jetzt zum ersten Male benötigen, war in Wien bei der Abreise Direktions-Präsident Dolnay erschienen, der den neuen Hofzug dem kronprinzlichen Paare zur Verfügung stellte; der Kronprinz dankte herzlich für die Zuverlässigkeit der ungarischen Staatsbahn-Direktion. Seitens des Kommunikationsministeriums begleitet den Hofzug Inspektor Julius Balogh, seitens der ungarischen Staatsbahnen Inspektor Hübnér. Auf dem hiesigen Bahnhofe harpte ein großes Publikum der Ankunft des kronprinzlichen Paares und obwohl ein offizieller Empfang verboten war, erschienen Obergespan Graf Stephan Szapáry, Oberstadthauptmann Alexius v. Thais u. A. Seitens der österreichisch-ungarischen Staatsbahn empfingen die hohen Reizen Direktions-Präsident Hieronymus, Inspektor Leitner und Stationschef Littmann. Das kronprinzliche Paar nahm das Souper in dem kleinen Salon des ersten Hofwagens ein, für die Begleitung war im Hofwartesalon gedeckt. Der Zug hielt hier vierzig Minuten und vor Abgang desselben erschien das kronprinzliche Paar am Fenster und dankte dem grüßenden Publikum in freundlichster Weise. Von hier ging der Hofzug als erster Theil des Sitzzuges über Czegled weiter, von Predeal geht der Hofzug als Separatzug bis Sinaia. Das kronprinzliche Paar wird am 28. mit dem gewöhnlichen Personenzuge von Sinaia abreisen und über Kocsárd am 29. um 6 Uhr Früh in Maros-Vasárhely eintreffen, von wo es nach kurzem Aufenthalte mittelst Wagen nach Görgény fährt. Die Bärenjagden beginnen am 30. Von Görgény wird sich das hohe Paar am 9. Oktober über B. Ladány nach Nagyhárolly begeben, wo es Früh 8 Uhr eintrifft. In N. Károly werden Ihre Hoheiten mehrere Deputationen empfangen und nach einem zweitägigen Aufenthalte,

während dessen Jagden auf Wildschweine stattfinden werden, direkt nach Wien zurückreisen. Das kronprinzliche Paar hat weder einen Aufenthalt in Gödöllö noch eine Reise nach M.-Sziget in Aussicht genommen.

* **Hoher Besuch auf dem Rahlberge.** Erzherzogin Valerie kam gestern in Begleitung des Herzogs Ludwig in Baiern und dessen Gemahlin, sowie des Herzogs Theodor und der Prinzessin Amalie mittelst Separatzuges der Bahnradbahn um 11 Uhr 56 Minuten auf dem Rahlberg an, wo sie von der Kaiserin auf dem Bahnhofe erwartet wurden. Die illustre Gesellschaft ließ sich zunächst bei dem „amerikanischen Schnellphotographen“ Karl Bretscher photographiren — ein Gruppenbild, wie es wohl noch nicht in der anspruchsvollen Hude aufgenommen worden ist — und nahm das gelungene Bild gleich mit fort; darauf begaben sich die hohen Gäste in das Hotel auf dem Rahlberge, wo sie längere Zeit verweilten und der Aussicht auf Wien, welche sich von der Terrasse des Hotels bietet, die vollste Gerechtigkeit angedeihen ließen. Sie traten dann einen längeren Spaziergang an und verließen um 3 Uhr 26 Minuten zusammen mit einem Separatzuge den Rahlberg in heiterster Stimmung.

* **Minister-Besuche.** Der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay hat heute in Gesellschaft und unter Führung der Frau Polyxena Hamele-Pulsky das Künstlerhaus besucht. Er verweilte längere Zeit vor Munkácsy's Meisterwerk und begab sich dann in das Kunstgewerbemuseum, dessen Sammlungen er mit lebhaftem Interesse besichtigte. Hierauf verfügte sich der Minister in die in der Nachbarschaft befindliche Staats-Lehrerinnen-Präparandie, über welche er sich der Direktorin Fräulein Johann Birzen gegenüber sehr anerkennend aussprach. — Unterrichtsminister August Trefort hat heute in Begleitung des Ministerialraths Emerich Szalay das Kunstgewerbemuseum besucht, wo der Inspektor der Anstalt, Senatspräsident Georg Ráth, und Direktor Gustav Kéleti ihn empfingen. In den einzelnen Abtheilungen des Museums dienten Kustos Alexander Uhl und Aktuar Joseph Lipszai dem Minister als Führer. Se. Excellenz begab sich sodann in die Kunstgewerbeschule, in welcher er sämtliche Klassen besichtigte und sich besonders den Professoren Gustav Morélli, Ludwig Mátray und Karl Herzka gegenüber anerkennend äußerte. Im Laufe des Vormittags besuchte der Minister auch noch die Meisterschule für Malerei in der Bajazagasse, wo Architekt Béla Beniczur den Cicerone abgab.

* **Todesfall.** Graf Leopold Pálffy-Daun, Fürst von Teano, ist, wie man dem „Netze“ schreibt, Montag Abends in der Gemeinde Berkeß des Szabolcszer Komitats verschieden. Die ungarische Aristokratie verliert in ihm ein Mitglied, das durch hohe geistige Begabung, wie durch vorzügliche Charaktereigenschaften gleich ausgezeichnet war. In seiner Jugend diente Graf Pálffy als Offizier in der päpstlichen Armee, der er durch seine außerordentliche Tapferkeit wesentliche Dienste leistete. In einem Gefechte rettete er den durch den Feind unzingelten General Lamoricière das Leben, er selbst blieb aber, von zahlreichen Wunden bedeckt, auf dem Schlachtfelde liegen. Nach seinem Austritte aus dem päpstlichen Heere widmete er seine Zeit kunsthistorischen Studien und den bildenden Künsten; einige seiner Gemälde ernteten allgemeine Anerkennung; zu den stillvollen altungarischen Kostümen der Operette „Székely Katalin“, welche im Volkstheater vor einigen Jahren zur Aufführung kam, hatte er die Zeichnungen geliefert. Vor einigen Jahren verheiratete er sich mit einem Fräulein Bónyah. In letzterer Zeit wurde sein Gesundheitszustand erschüttert; er verlebte den Sommer in Gleichenberg und verfügte sich sodann zu seinem Schwager, Grafen Adam Bay, nach Berkeß, wo ihn der Tod ereilte.

* **Priesterjubiläum.** Der Neupester römisch-katholische Pfarrer Vinzenz Illek feierte heute sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Jubelmesse, welche der Jubilar in der Pfarrkirche celebrierte, wohnte ein zahlreiches andächtiges Publikum bei. Nach Beendigung der kirchlichen Handlung nahm Pfarrer Illek die Glückwünsche der Honoratioren entgegen. Nachmittags fand ein Banket statt, Abends arrangirte die Neupester Bürgerchaft dem Jubilar zu Ehren einen Fackelzug.

* **Zur Defraudation des Postmeisters Glazer.** Aus Linz wird berichtet: Bei der kürzlich im Weingartshof in Leonding, welchen der Defraudant Glazer gekauft, vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden in einem Kasten 10,200 fl. gefunden.

* **Ein verhindertes Duell.** Wie wir vor Kurzem mittheilten, hat ein in der Rudolfs-Kaserne stationirter Dragoner-Lieutenant aus irgend einem geringfügigen Anlaß seinen Major geordert. Der Anlaß war ein dienstlicher, und der junge, etwas zu heißblütige Offizier, der sonst im Salon, in der Manège und auf dem Fectboden gleich an fait, aber wegen seines hitzigen Temperaments schon mehrfach in nicht unbedeutende Konflikte gerathen war, begegnete diesmal auch dienstlichen Schwierigkeiten bei Erledigung seines Ehrenhandels. Wir erwähnten schon, daß über ihn Zimmerarrest verhängt und vor seinem Zimmer ein Posten mit gezogenem Säbel aufgestellt worden sei. Gestern wurde der Lieutenant nun aus seiner vorläufigen Haft in der Kaserne in den Untersuchungsarrest abgeführt, und zwar so plötzlich, daß der Arrestant, der eine Kopfbedeckung gerade nicht zur Hand hatte, den fatalen Gang zum Garnisons-Profoßen barhäuptig antreten mußte. Das

Schicksal des jungen Offiziers — bei der Sachlage ist seine Fassung kaum zweifelhaft und die Konsequenzen sind sehr harte — bildet in Wiener Offizierkreisen naturgemäß den vorherrschenden Gesprächsstoff. Es versteht sich von selbst, daß dem dienstlichen Verfahren ein ehrengerichtliches Vorhergegangenes ist, durch welches das Duell zwischen dem Lieutenant und seinem Major inhibirt wurde.

* **Der Grundbesitzer Edmund Doliczanyi in Erlau** wurde, wie berichtend gemeldet wird, nicht das Opfer eines Duells, sondern eines Mordes. Die Nachricht ließ sich übrigens sehr mysteriös. Doliczanyi wurde nämlich, wie berichtet wird, Sonntag, Abends 8 Uhr, in einer der belebtesten Gassen Erlaus — der Salzgasse — von zwei unbekanntem Individuen, die, wie es scheint, ihm auflauerten, angegriffen und mit einem Fokos erschlagen. Auf den Lärm, den mehrere Augenzeugen schlugen, eilten zwar Leute herbei, doch waren die Attentäter bereits entflohen. Die Polizeibehörde leitete sofort die Recherchen ein und verhaftete auch zwei verdächtige Individuen, doch leugnen dieselben, die That begangen zu haben.

* **Plötzlicher Tod.** Aus Dedenburg wird berichtet: „Der hiesige Großindustrielle und mehrfache Millionär Samuel Lencz ist gestern Nachts plötzlich gestorben.“

* **Die folgende drastische Erklärung** veröffentlichten, mit Bezug auf eine Mittheilung der Intendantur der kön. ungar. Oper, „mehrere Mitglieder des Nationaltheaters“ in einer Lokalkorrespondenz:

Auf die in den Blättern erschienene Mittheilung, daß die Mitglieder des Nationaltheaters von den Proben des kön. ungar. Opernhauses von heute ab ausgeschlossen werden, erklären wir hiemit, daß wir uns für die Proben der Oper absolut nicht interessieren, und da es uns gar nicht in den Sinn kam, die Langweile der Proben zu Ende zu hören, so war der auf uns bezügliche Theil der oberrühnten Verordnung zum mindesten überflüssig. — Budapest, 24. September. Die Mitglieder des Nationaltheaters.

* **Zum Einbruchveruch in der Eisenhandlung Heinrich und Söhne** wird uns mitgeteilt, daß sich der Verdacht gegen einen gewissen Gewölbdiener der Firma, Friedrich Mihalicz, richtet. Derselbe war bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft und wurde von der Firma Heinrich und Söhne vor drei Monaten wegen Unverlässlichkeit entlassen. Der Einbruch wurde mit großem Raffinement und solcher Lokalkenntnis unternommen, daß es unter den Thätern unbedingt Einem geben mußte, welcher im Hause gedient hat. Mihalicz wurde gestern verhaftet.

* **Ein interessantes Geschenk** erhielt der Reichstagsabgeordnete Franz Fenyvessy von einem aus Pápa gebürtigen und in Kairo wohnhaften Ungar, Karl Markstein. Das Geschenk besteht in einer werthvollen Murnie, welche Herr Fenyvessy dem Pápaer Lyceum spendete.

* **Religiöse Toleranz.** In Tisvárvárony wurde am 19. d. der dortige israelitische Tempel, welchen der munifizente Großgrundbesitzer Adolf Markbreit auf eigene Kosten errichten ließ, in feierlicher Weise eingeweiht. Der Feier wohnte ein zahlreiches Publikum aller Konfessionen bei, die Festrede hielt der reformirte Seelsorger S. Mikolczy.

* **Die Weinlese** im zweiten und dritten hauptstädtischen Bezirke beginnt am 2. Oktober

* **Ueberfahrene Kinder.** Gestern Nachmittags wurde vor dem Hause der Verzehngasse Nr. 3 ein kleiner Knabe des Postbeamten Stephan Sebestyén von einem Fleischhauer-Wagen überfahren und schwer verletzt. Der schuldtragende Kutcher Gottlieb Feld wurde verhaftet. Dasselbe Unglück widerfuhr auf der Neulauerstraße dem 14jährigen Tochterchen der Privaten Josephine Kafk, und auf der Jákberénystraße der anderthalbjährigen Irene Schöfn. Beide Kinder wurden schwer verletzt. Im ersteren Falle entkam der Kutcher, im letzteren wurde der Kutcher, Béla Fényger, in Haft genommen.

* **Gartenbau-Kongreß.** Wir erhalten, mit der Bitte um Veröffentlichung, folgenden Aufruf:

Die Fachsektion für Gartenbau des Landesindustrievereins hat beschlossen, gelegentlich der Budapester Ausstellung im Jahre 1885 einen vaterländischen Kongreß für Gartenbau abzuhalten. Alle vaterländischen Gartenbauvereine, Gärtner und Gartenfreunde werden hiemit höflich ersucht, ihre Vereithiligkeit zur Theilnahme am Kongresse und die wichtigeren, auf die Tagesordnung zu setzenden Gegenstände, welche insbesondere den vaterländischen Gartenbau betreffen, ehestens der Fachsektion für Gartenbau des Landesindustrievereins (Budapest, 4. Bez., Neuweltgasse Nr. 14) anzeigen zu wollen. Die zur Tagesordnung angeordneten Gegenstände werden einer aus dem Schoße der Fachsektion zu entsendenden Kommission zugewiesen, welche die endgültige Tagesordnung des Kongresses zusammenstellen und selbe seinerzeit verlaublich wird. — Budapest, am 11. September 1884. Armin Pecz senior, Sektions-Präsident, Anton Richter, Sektions-Sekretär.

* **Wuthwille oder Verbrechen?** Man schreibt aus Wien: — Neustadt, 23. September:

Die Bevölkerung wurde gestern durch böswillige Streiche alarmirt. Um 9 Uhr erfolgte in der Langengasse eine heftige Detonation, welche in der Neunkirchnerstraße und nächstliegenden Schulgasse alle Fenster kirren machte und einen fast undurchdringlichen Pulverdampf verbreitete. Im Rathhause, dessen Rückseite in der Langengasse sich befindet, war, wie sich zeigte, in dem auf die Gasse mündenden, innen mit einem Drahtgitter versehenen Luftloche des Abortes ein Geschloß explodirt, dessen einzelne Theile und Theilchen mit vollster Bestimmtheit ergaben, daß dasselbe ein 7 Zoll langes Gasrohr, 3/4 Zoll im Durchmesser, in einer Stärke von etwa 4 Linien, die beiden Endstellen mit Schraubengewinden und nach der Füllung mit Zuhilfenahme von Gyps dicht mit Schrauben verschloßen, von denen eine mit einem in der Mitte gebohrten Rindloche, an welchem die Rindschur befestigt, gewesen. Solche Theile

Aber die oppositionelle Presse und namentlich die humoristischen Blätter vernachlässigt er vollständig, so daß, wenn in denselben etwas sehr Frappantes vorkommt, er es von uns erfährt, es aber auch dann nicht liest. Uebrigens gruppiert er jetzt schon seine Lektüre und seine Forschungen (denn er forscht, unterstützt durch die Freundschaft ausgezeichneter Fachkräfte, auch im Museum und in Archiven) nach seinen Romanen und dann lebt er ausschließlich dem Thema, welches er aufgegriffen hat.

Er schreibt nicht viele Briefe, erhält aber umso mehr. Zu Hunderten kommen ihm die Bitten um Protektion zu, obwohl er ein schlechter Protektor ist. Nicht etwa, als ob sein Herz nicht sofort ergriffen würde (es hat ihn dies schon viel Geld gekostet), sondern weil er einerseits, indem er überhäuft ist, leicht vergißt, andererseits aber sich gerade wegen seines guten Herzens schnell wieder abreden läßt — durch Denjenigen, von dem die Günst abhängt. So daß für die Minister Moriz Jókai der bequemste Bittsteller ist, da er leicht zu beruhigen ist. Daß er viele Rathschläge erhält, besonders von Frauen, seine Romane nicht so, sondern so zu machen oder zu vollenden, ist bekannt; daß er von großen Männern und von kleinen (über Dinge, die einige seiner Angreifer sehr nahe angehen) interessante Briefe besitzt, das wird die Welt später erfahren, denn diese Briefsammlung kann jetzt noch nicht ausgebeutet werden, und möglicherweise wird er derart verfügen, daß dies auch später nicht möglich sei.

Sehr Vieles könnte auch über andere (materielle und geistige) Verhältnisse Jókai's gesagt werden, denn einzelne seiner literarischen Unternehmungen haben eine außerordentlich interessante Entstehung, aber hierzu ist in der That die Zeit noch nicht gekommen. Und so schreibe ich denn das Wenige, was ich von Jókai jetzt schreiben wollte, mit der Behauptung, daß Friedrich der Große nicht ganz Recht hat, wenn er sagt, für die Nahestehenden gebe es keinen großen Mann. Jókai ist umso größer, je näher man ihn kennt. Dies wird vielleicht Niemand als eine Schmeichelei meinerseits ansehen, er gewiß nicht, denn er kennt mich.

Fliegen in die Lokalitäten des Hotels „zum goldenen Hir- schen“, welche in der Langengasse gegenüber dem Thatorthe- ter sich befindet; im Hotel wurden 13 Fenster zerstört, im Rathhause selbst zeigt sich bei dem fraglichen Luftloche eine minder in Betracht zu ziehende Mauerbeschädigung, indes im zweiten Stocke alle Gassenfenster zertrümmert, die Schloß- löcher der Abortthüren lose und die geschossenen Thüren aufgerissen wurden. Eine Schraube fuhr in eine Mauerecke des Abortes und bohrte sich einen förmlichen Schußkanal. Der Schreck unter den im Hotel versammelt gewesenen Gästen war derartig, daß man fürchtete, es müßte ein Ein- sturz erfolgen. Diese mächtige Wirkung der Detonation er- klärt sich durch die schmale Gasse, in der sie stattfand. Heute Morgens fand sich der Staatsanwalt v. Hüber am Thator- theater ein und nahm ihn in Augenschein. Bürgermeister Böck hat gestern einen anonymen Brief erhalten mit der Drohung: „Stellmacher und Kammerer sind hin, jetzt kommen Sie an die Reihe.“ (Siehe Telegramme.)

* **Selbstmord.** Heute Vormittags hat sich im hiesigen „Hotel Budapest“ der aus Rotormány gebürtige Fleischhauermeister Stephan B e s s i n g mittelst eines Revolvergeschusses entleibt. Der Selbstmörder blieb sofort todt. Der von Bessing hinterlassene Brief enthält über das Motiv seiner That keinen Aufschluß. Man fand bei demselben weder Geld noch Werthsachen. Die Leiche des Selbstmörders wurde in das Nothspital überführt.

Der allenthalben bekannte T h e e C h a m b a r d, aus wohlriechenden Kräutern und Blumen zusam- mengesetzt, empfiehlt sich ohne allen Zweifel als das wohl- schmeckendste und am leichtesten zu nehmende Abführmittel. Eine Blüthe 70 Kr. P a r i s, 13 Rue Vertin-Boirée. Buda- pest, J. Tröb, Apotheker, und in den größeren Apotheken.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonne- ment. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränu- merationspreise sind am Kopfe unseres Blattes er- sichtlich. Wir erjuchen dringend, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne- ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Paul Gyula's ihre erste Sitzung in dieser Saison. Zunächst gedachte Sekretär Jolt V e ö t h y in warmen Worten des Verlustes, welchen die Gesellschaft durch das Ableben Adolf Frankeburg's erlitten. Hierauf wurden zwei neue Stiftungen zu 200 fl. und 100 fl. angemeldet. Einige Uebersetzungen klassischer Werke, die während der Ferien eingereicht worden sind, werden zur Ver- theilung hiansgegeben. Unter diesen Uebersetzungen ver- dient besonders die von Dr. A. K a d ó besorgte Uebersetzung sämmtlicher Sonnetten Petrarcas in's Ungarische Erwähnung. Schließlich meldete der Sekretär, daß von Csiky's Plautus-Uebersetzung die ersten zwei Bände erschie- nen sind. — Die Vorträge, welche nun folgten, umfaßten eine heftig aufgenommene Erzählung Koloman M i k s á t h's, ein stimmungsvolles Gedicht Paul Gyula's und eine von Dr. Gustav H e i n r i c h vorgelegte Ueber- setzung.

* Der Intendant des k. u. Opernhauses, Baron Friedrich P o d m a n i c z k y, hat an Franz L i k t ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Motive darlegte, welche die Aufführung des „Königsliedes“ unmöglich machen. Als Hauptursache wird der Umstand angeführt, daß das Königslied auf den Motiven des alten Nebellenliedes „Hej Beresényi, hej Rákóczy ...“ beruhe, weshalb dessen Aufführung Verstimmung hervorrufen würde. Likt hat nach Empfang dieses Schreibens dem Baron Podmaniczky so- fort telegraphirt, daß er die Aufführung seines Werkes nicht allein nicht wünsche, sondern direkt verbiete. — Wie „H—“ erfährt, ist der greise Maestro ob dieses Falles so sehr erbittert, daß er entschlossen ist, nicht mehr nach Ungarn zu kommen (?).

* Der hauptstädtische Lehrer J. V a r n a hat ein „Ungarisches Sprachbuch“ zur gründlichen Er- lernung der ungarischen Sprache verfaßt, welches vermöge seiner zweckmäßigen Eintheilung auch zum Selbststudium vorzüglich geeignet ist. Wir empfehlen das treffliche Buch allen Jenen, welche die ungarische Sprache erlernen oder sich in derselben vervollkommen wollen.

Gerichtshalle.

Ein unverzeihlicher Irrthum.

Budapest, 24. September. Im April l. J. erregte der Fall der Marie S c h w a r z, welche in Folge des Irr- thums des Gerichtsrathes N p á t h y monatelang in Unter- suchungshaft saß, obgleich ihre Freilassung angeordnet wurde, gerechte Entrüstung. Damals schon theilten wir umständlich mit, daß dieser Fall in der Gebahrung des Budapester Strafgerichts nicht vereinzelt dastehe. Insbesondere erwie- re um diese Zeit der Leiter der Staatsanwaltschaft, Dr. B ö c k, einen Häftling, welcher bloß zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt war, aber in Folge einer „Ver- schreibung“ in dem ihn betreffenden Straf-Certifikat eben- soviele Monate im Gefängniß zubringen hatte. Bezüg- lich dieser Fälle wurde auch eine Disziplinar-Unter- suchung eingeleitet. Heute debütierten nun einige Blätter mit der „Reinigkeit“, daß gegen den P r ä s i d e n t e n d e s S t r a f g e r i c h t e s und den Staatsanwalt die Unter- suchung im Gange sei. Von kompetenter Seite wird uns mitgetheilt, daß diese Nachricht bezüglich des Präsidenten jeder Grundlage entbehrt und daß sich der Fall folgender- maßen verhält:

Der 16jährige Schuhmacherlehrling Martin K u n z e r wurde am 11. Januar d. J. wegen des Verbrechens des Diebstahls, begangen zum Schaden des Schuhmachers Johann S z a l o b e k, zur öffentlichen Schlussverhandlung einem Gerichtsenate des Strafgerichtes vorgeführt. Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Gerichtsrath Anton

B r i n k m a n n, die Staatsanwaltschaft vertrat Bize Staatsanwalt Stephan K a f o v s k y. Das Straf- gericht sprach den Angeklagten schuldig, qualifizierte jedoch mit Anwendung des §. 92 des St.-G. die That für ein Vergehen und verurtheilte Kunzger zu j e c h s W o c h e n G e f ä n g n i s s. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Verurtheilte gaben sich mit dem Urtheile zufrieden, dem- zufolge dasselbe rechtskräftig wurde und Kunzger an jenem Tage seine Strafe antrat. Zur Verständigung des Gefäng- nisinspektors dient bei solchen Anlässen ein Strafcertifikat. Dasselbe ist lithographirt und müssen in der entsprechenden Rubrik bloß der Name und die Strafzeit ausgefüllt werden. Die Dauer der Strafzeit wird vor einer der entsprechenden Bezeichnungen „Jahr“, „Monat“, „Woche“, „Tag“ ein- geschrieben und werden die übrigen Zeitbezeichnungen ge- strichen. Bei dem Budapester Strafgericht herrscht die Norm, daß der Schriftführer das Certifikat ausstellt, der Vorsitzende dasselbe unterschreibt und der Staatsanwalt kontrafignirt. In dem vorliegenden Fall schrieb der Schrift- führer irrtümlich das Wort „sechs“ statt vor „Woche“, vor „Monat“ ein, der Vorsitzende und auch der Staats- anwalt merkten den Irrthum nicht und der Verurtheilte wurde abgeführt.

Im April, als der Fall „Marie Schwarz“ aufkam, entdeckte Staatsanwalt B ö c k auch diesen Irrthum und ließ Kunzger sofort auf freien Fuß setzen. Es erfolgte hierauf, wie wir dies bereits vor Monaten m e l d e t e n, die Disziplinaruntersuchung gegen den Ge- richtsrath B r i n k m a n n und Bize Staatsanwalt K a f o v s k y, als auch gegen den Staatsanwalt B ö c k, welcher die Hauptverantwortung für die Gefängnisgebahrung trägt. — In dieser Angelegenheit ist seither von der Ober- staatsanwaltschaft noch k e i n Antrag gestellt worden.

Offener Sprechsaal. *)

Franzbranntwein und Salz.
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Sämnungen, Kopf-, Ohren- und Zahn- schmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Stoll und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Verfasser durch A. M o l l, Apotheker und f. l. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

K o h n J a n k a,
Budapest,
W e i s z S á n d o r,
Losonc,
j e g y e s e k. 5283

Für Magenleidende
jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungs- beschwerden wird der eben so angenehme als stärkende **k. pat. Magenkraft-Liqueur** empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Tröb, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waikner- Boulevard Nr. 66.**
Um Cholera-Anfällen vorzubeugen, ist mein vor- züglicher Magen-Liqueur bestens zu empfehlen.

Zur Ziehung 1. Oktober. **WIENER-LOSE**
á fl. 2.50 u. Stempel.
3 Stück nur fl. 8 statt fl. 9.

Bank- und Wechselgeschäft
„Budapesti Lloyd“
Budapest, Dorotheagasse 5. 5262

P R O M E S S E N
auf
Wiener **Communal-Lose** 3% öst. Boden-Kredit-
Haupttreffer 200,000 fl. Pfandbrief-Lose
Ziehung 1. Oktober 1884. Haupttreffer 50,000 fl.
á fl. 2.50 u. 50 Kr. Spl. Ziehung 15. Oktober 1884.
á fl. 1 u. 50 Kr. Spl.

Wechselstube
der
Pester ungarischen Kommerzial-Bank,
Budapest, Dorotheagasse 1. 5285

Schon am 1. Oktober!
== Gulden 200.000 öst. Währ. ==
zu gewinnen mit einer
Wiener-Los-Promesse.
á Gulden 2 1/2 und Stempel.
Wechslergeschäft der Administration des
Nur Wien, **„MERCUR“** Filiale:
Wolkzeile Nr. 10. Kärntnerstrasse 3.
Ch. Cohn. 5256

MATTONI'S
OFFNER KÖNIGS-
BITTERWASSER
von hervorr. mediz. Autoritäten hestens empfohlen.
Vorräthig in allen Mineralwasser-Depôts.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Militär-Tuche,
solide Waare, aller Qualitäten und Farben, unterhalten gro- ßes Lager, sehr preiswerth 5295
Aron Braun & Söhne,
Zuchhandlung, B u d a p e s t, Marokkanergasse.

Marienbader Reductionspillen
gegen **Fettleib** und **Fettsucht**, nach Vorschrift der kaiserl. Rathes Dr. Schindler-Barnay in Marienbad angefertigt durch Apotheker **Brem** daselbst. Depot in **Budapest** in den Apo- theken Egreshy, Nádor-uteza 3; v. Tröb, király uteza; Grassmanit, großen Christoph. Jede Schachtel trägt die pro- totollirte **Schutzmarke** und **Nummer.** 5202

Circular!
Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, daß wir unsere
VERTRETUNG
und
Haupt-Mehl-Niederlage in Budapest
der dortigen Firma
NAGEL & Comp.
mit heutigem Tage übertragen haben und ersuchen unsere p. t. Mehlabnehmer, sowohl ihre Aufträge als auch sämtliche Zahlungen dieser Firma direkt zu übermitteln. 5286
L o j o n c z, 22. September 1884.
Losoncz Dampf- und Mühlen-Aktien-Gesellschaft.

Telegramme.

Zur Monarchen-Entrevue.
Wien, 24. September. (P r i v a t - T e l e g r a m m.)
Eine P e t e r s b u r g e r Z u s c h r i f t d e r „Pol. Korr.“ betont, daß die **Monarchen-Begegnung** in S t i e r n e w i c e seitens der öffentlichen Meinung Rußlands vollständige Billigung gefunden hat, was zunächst auf das eminente Friedensbedürfnis des Volkes zurückzuführen sei. Es ist eine vollständig irrige Auf- fassung, daß die Entrevue in S t i e r n e w i c e eine feind- liche Spitze gegen wen immer gehabt habe; namentlich ist es f a l s c h, wenn man in derselben die Grundlagen einer **Koalition** gegen England erblickt. Rußland hat vielleicht unter allen europäischen Staaten den geringsten Grund zu Beschwerden gegen England, das sich sogar auf dem heiklen Gebiete der central- asiatischen Angelegenheiten Rußland gegenüber sehr zuvorkommend zeigt, während die ägyptische Frage für Rußland nur ein untergeordnetes Interesse besitzt und die kolonialen Differenzen zwischen England und Deutsch- land Rußland noch in geringerem Maße berühren.

Wien, 24. September. (P r i v a t - T e l e g r a m m.)
Nach einer r ö m i s c h e n Z u s c h r i f t d e r „Pol. Korr.“ sind der **italienischen** Regierung sowohl aus Berlin wie aus Wien über den **Charakter** und **Zweck** der **Dreikaiser-Begegnung** Auf- klärungen gemacht worden, aus denen hervorgeht, daß die speziellen Interessen Italiens auch bei dieser Ge- legenheit die freundschaftlichste Berücksichtigung fanden. Die **moralischen** Vortheile, welche Oester- reich-Ungarn und Deutschland aus den betreffenden Ab- machungen erwachsen dürften, werden sich auch auf **Italien** erstrecken, dessen Beziehungen zu den Centralmächten niemals herzlischer e u n d i n t i m e r e w a r e n als jetzt.

Die Unruhen in Brüssel.

Brüssel, 24. September. (P r i v a t - T e l e g r.)
Nach heute Nacht fanden **Unruhen** statt. Auf dem **Königsplatz** kam es zu einer **Schlägerei** zwischen der **Polizei** und den **Demonstran- ten**. Jede weitere Ansammlung daselbst ist in den umliegenden Straßen wurde durch die **Polizei**, vereint mit **Gendarmerie**, auseinander getrieben. Die Haupt- aktion der **Demonstranten** wurde nun auf den Platz vor dem großen Theater verlegt. Derselbe war den ganzen Abend von **Gendarmen** bewacht, so wie auch die um- liegenden **Bazare** von der **Bürgerwehr** geräumt wurden. Doch besetzten die **Demonstranten** das **Kaffeehaus** vor dem Theater, wo gestern der **Zusammenstoß** mit der **Gendarmerie** stattfand, und sangen „O, Vandenpeere- boom!“ und die **Marseillaise**. Sie pfliffen und rieben eine **Art Salamander**. Die **Polizei** und die **Soldaten** konnten, da dies im Lokale geschah, nicht einschreiten. Als jedoch **Zuzüge** von allen Seiten kamen und auf dem Theaterplatz etwa **3000** Personen anwesend waren, stürzten die **Gendarmen** mit **Bajon- neten** und die **Polizisten** mit **gezoge- nem Säbel** vor. Die **Menge** zerfiel, sammelte sich aber in einigen Minuten noch **zahlreicher** und die **Räu- mung** begann von **Neuem**. Es mußten viele **Verzün- gungen** vorgenommen werden. Derartige **Szenen** können sich alle Tage wiederholen und sich **vergrößern**; doch ist bisher **keinerlei** Schaden an **Eigenthum** oder **Leben** ir- gend einer **Person** verursacht worden. Die **Bewegung** ist durchaus **politischer** Natur.

Der Protest gegen die ägyptische Finanzgebahrung.
Kairo, 24. September. Eine **Meldung** des „Neu- ter'schen Bureaus“ bestätigt, daß der **russische** General- konsul angewiesen wurde, sich dem **Protest** gegen die **Einstellung** der **Amortisation** der **Staatsschuld** anzu- schließen. In **diplomatischen** Kreisen verlautet, N u b a r P a s c h a solle morgen eine von den **Vertretern**

Frankreichs, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Russlands identische Note zugehen, worin gegen die besagte Mortifikationseinstellung bestimmt protestirt wird.

Die Cholera.

Rom, 24. September. Dem gestrigen Bulletin zufolge kamen in Alexandria 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Aquila 4 Erkrankungen, in Avellino 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Bergamo 18 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Campobasso 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Caserta 19 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Cremona 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Cuneo 23 Erkrankungen und 14 Todesfälle, in Genua 36 Erkrankungen und 10 Todesfälle, wovon in der Stadt Genua selbst 3 verdächtige Fälle und in Spezia 21 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Mailand 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Neapel 311 Erkrankungen und 151 Todesfälle, worunter in der Stadt 264 Erkrankungen und 126 Todesfälle, in Modena 1 Erkrankung, in Parma 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Pavia 3 Erkrankungen in Reggio del Emilia 2 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Rovigo 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Salerno 1 Erkrankung und 1 Todesfall vor.

Kiew, 24. September. Nachdem zur Jubiläumfeier eine Anzahl Studenten nicht zugelassen wurde, entstanden Mißhelligkeiten zwischen dem Rektor und den Studenten, in Folge deren zur Feier nur gegen 30 Studenten erschienen, während die übrigen die Straßenansammlungen am 20. September herbeiführten und Abends in der Wohnung des Rektors die Scheiben einschlugen. Weitere Ruhestörungen haben nicht stattgefunden.

Wien, 24. September. (Privat-Telegramm.) In Wiener-Neustadt patrouillirten in letzter Nacht wegen der anarchistischen Drohungen die Feuerwehrr, Sicherheitswache und Truppen. Hervorragende Beamte erhalten fortgesetzt Drohbrieft; in einem wird angekündigt, daß das Kreisgericht in die Luft gesprengt werde. Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Die Bevölkerung ist äußerst besorgt. Der Bürgermeister schrieb eine Belohnung von 200 fl. auf die Entdeckung der Urheber der letzten Attentate aus.

Márosvásárhely, 24. September. („U. P.“) Der Székler-Verein hält morgen seine Generalversammlung ab. Die Teilnehmer an derselben sind mit dem heutigen Mittagszuge hier angelangt und wurden im Bahnhofe an der Spitze des Empfangs-Komiteés im Namen der Stadtbehörde durch den Bürgermeister Borvonyai mit einer Ansprache begrüßt.

Ugrea, 24. September. („U. P.“) Der kroatische pädagogische Verein beging heute das Fest des zehnjährigen Bestandes des Schulgesetzes, aus welchem Anlaße die Lehrerschaft aus allen Gauen des Landes sehr zahlreich zusammenströmte, so daß die Anzahl der Teilnehmer circa 400 beträgt. Sektionschef Boncina begrüßte im Namen der Regierung die versammelten Lehrer mit einer herzlichen Ansprache. Bürgermeister Hoffmann begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt.

Paris, 24. September. Der Polizeipräsident verbot die in Paris projektirte Kinder-Ausstellung gemäß dem Gutachten des medizinischen Komiteés, welches es als gefährlich erklärte, Kinder vom Alter von 1 bis 3 Jahren aus der Provinz kommen zu lassen und in Paris zusammen eingeschlossen zu halten.

Berlin, 24. September. (Schluß.) Papierrente 67.70, 5proz. österr. Papierrente 80.20, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 87.—, 6proz. ung. Goldrente 102.40, 4proz. ung. Goldrente 77.40, 5proz. ung. Papierrente 74.20, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.50, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.80, Kreditaktien 485.—, österr.-ung. Staatsbahn 505.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.30, Kaiserthum-Oberberger Bahn 61.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 206.70, Wechsel per Wien 167.20, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.10, Elbthal 305.75, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. — Schwaches Ausland und starke Contremine-Abgaben drückten Kreditaktien und heimische Banken meist erheblich. Bahnen und fremde Fonds wenig nachlassend. Bergwerke behauptet. Liquidationsgeld etwas anziehend. Zinsfuß 3 1/4 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 77.40, österreichische Kreditaktien 485.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 505.50, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.40. Schwach.

Frankfurt, 24. September. (Schluß.) 4proz. österr. Papierrente 67.43, 5proz. österr. Papierrente 65 3/8, 4proz. österr. Papierrente 77.51, 5proz. österr. Papierrente 74.25, österreichische Kreditaktien 240.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 714.—, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 252.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 123.75, Südbahn-Aktien 123.50, Kaiserthum-Oberberger Bahn 124.62, ungarisch-galizische Bahn 142.62, Theißbahn-Prioritäten 87 3/8, Wechsel per Wien 167.32, 4 1/2proz. österr. Kredit-Pfandbriefe 78 3/8, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 241.50, österr.-ung. Staatsbahn 252.37, Südbahn-Aktien 123.87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 24. September. (Abendsozieta.) Oesterr. Kreditaktien 242.62, österr.-ung. Staatsbahnaktien 252.75, Karl Ludwigbahn 224.25, Südbahn 123.75. Elb-

labeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 77.43, 4prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabakaktien —, Fest. Paris, 24. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 78.40, 4 1/2proz. Rente 108.72, österr.-ung. Staatsbahnaktien 630.—, Südbahnaktien 313.—, französische amortisirbare Rente 80.32, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 576.—, Schwach.

London, 24. September. Consols 101.03. Berlin, 24. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 148.25, per April-Mai Nm. 159.50, Roggen per September-Oktober Nm. 139.—, per April-Mai Nm. 137.50, Hafer per September-Oktober Nm. 128.50, per Oktober-November Nm. 124.75, Rüböl per September-Oktober Nm. 52.30, per April-Mai Nm. 53.—, Spiritus per September Nm. 47.70, per April-Mai Nm. 47.40. — Weizen, Roggen und Hafer fest, Del matt, Spiritus flau.

Stettin, 24. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 149.50, per April-Mai Nm. 160.50. — Roggen per September-Oktober Nm. 135.—, per April-Mai Nm. 135.—. — Rüböl per September-Oktober Nm. 52.—, per April-Mai Nm. 52.70. — Spiritus per loco Nm. 48.—, per September Nm. 48.10, per September-Oktober Nm. 48.—, per April-Mai Nm. 47.60.

Breslau, 24. September. (Produktenmarkt.) Weizen 16.40, Roggen 13.60, Hafer 12.60, Mehl 23.80, Del 46.40, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 24. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per Oktober 21.10, per November-Dezember 21.—, per vier Monate November 21.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.75, per Oktober 44.—, per November-Dezember 43.60, per vier Monate vom November 43.60. — Rüböl per laufenden Monat 68.—, per Oktober 68.50, per vier ersten Monate 70.50. — Spiritus per laufenden Monat 42.50, per Oktober 42.75, per November-Dezember 43.—, per vier ersten Monate 43.75. Weizen und Mehl hausse, Del fest, Spiritus behauptet.

Hamburg, 23. September. Petroleum loco Nm. 7.70, per September Nm. 7.60, per Dezember Nm. 7.70. Ruhig.

Antwerpen, 24. September. Petroleum ruhig, 19.25. Newyork, 23. September. Petroleum in Newyork 7 7/8, in Philadelphia 7.75, Mehl per loco 330, Rother Winterweizen per loco 87.50, per September 86.50, per Oktober 86.75, per November 88 3/8, Getreidefracht 3.—, Mais (neuer) per loco 63.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. September.

(Von der Börse.) Die Minirarbeit der Contremine wurde heute mit Erfolg fortgesetzt. Flaue ausländische Kurse hatten schon zu Beginn des Vormittagsgeschäftes die Stimmung in einer, den Bestrebungen der Contremine förderlichen Weise vorbereitet. Der Protest mehrerer europäischer Mächte gegen die Sittirung der Tilgung der ägyptischen Schuld bot den Grund oder den Vorwand zu weiteren massenhaften Verkäufen in Kreditaktien und Renten. Berlin und Wien arbeiteten sich hierbei sehr effektiv in die Hände und die hiesige Börse folgte bereitwillig dem von den erstgenannten beiden Plätzen gegebenen Signal zum Rückzug. In der Wahl der Mittel erwies sich die Contremine bekanntlich nie als sehr wählerisch, und da die gestern und vorgestern kolportirten Gerüchte sich sämtlich als erfunden herausgestellt hatten, legte man in Berlin heute die Nachricht in Umlauf, der Generaldirektor der ungarischen Kreditbank habe einen Selbstmord verübt. In Wien konnte man wohl wissen, daß diese Nachricht eine plumpe Erfindung sei, aber sie paßte in den Kram der Contremine und die letztere fuhr fort, die Kurse zu drücken. Das gewissenlose Ausstreuen falscher Gerüchte ist im Interesse der Börse selbst auf's Tiefste zu beklagen und es ist sehr zu bedauern, daß es den Börsenvorständen noch immer nicht gelungen ist, die Urheber solcher Gerüchte zu eruiiren und zur Verantwortung zu ziehen. Im Verlaufe der Abendbörse trat endlich eine Erholung ein, da die Contremine anfang, sich zu decken. Ob die Besserung anhält, bleibt abzuwarten.

(Die Subskription auf vierprozentige ungarische Goldrente) wurde heute geschlossen. Ein ziffermäßiges Resultat derselben läßt sich naturgemäß noch nicht angeben, da die Summe der Zeichnungen bei den einzelnen Subskriptionsstellen noch nicht bekannt ist. Im Allgemeinen läßt sich aber konstatiren, daß die Anmeldungen zum Umtausch der sechsprozentigen gegen vierprozentige Goldrente den Erwartungen der Gruppe vollständig entsprochen haben, während naturgemäß die während der Subskriptionstage eingerissene Deroute an der Börse den Erfolg der Baarubskriptionen beeinträchtigt hat. Immerhin sind, besonders am ersten Subskriptionstage, auch ziemlich ansehnliche Baarzeichnungen erfolgt.

(Vom Getreidemarkt.) Die nunmehr stärker werdenden Zugänge an unseren Platz machten ihren Einfluß in den letzten Tagen insoweit bemerkbar, als das Angebot dringlicher hervortrat und die Preise nachgeben mußten. Heute kam aber bereits die rückgängige Bewegung wieder zum Stillstande, indem die Besitzer weniger zum Verlaufe drängten und sich zu ferneren Preisconzessionen nicht verstehen wollten. Daß die Zufuhren den Wochenbedarf der Mühlen übersteigen, ist zu dieser Jahreszeit eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung; es bilden sich in den Herbstmonaten größere Lagerbestände, die in den Wintermonaten während der Schiffsahrtseinstellung allmählig aufgebraucht werden. In

dieser Situation ist allerdings in den letzten Jahren, seit Eröffnung der neuen Bahnlinien, eine theilweise Veränderung eingetreten, da die Betriebsmittel der Bahnen hinreichen, um auch während des Winters genügend Waare an den hiesigen Platz zu bringen, so daß der Konsum auf die Lagerbestände in geringerem Maße angewiesen ist. Die Spekulation glaubt jedoch, daß die Preise bereits auf einem so niedrigen Standpunkte angelangt sind, daß ein erheblicher weiterer Rückgang kaum mehr zu besorgen ist. Einigermassen erhält diese Ansicht auch durch die Preisbewegung der auswärtigen Märkte eine Bekräftigung, da in den letzten Wochen die Preise im Auslande wohl mancherlei Schwankungen durchgemacht, aber doch nicht mehr eine derart entschiedene rückläufige Richtung verfolgten, wie vordem. Bei der Beurtheilung der Situation des Getreide- und speziell des Weizengeschäftes darf auch das eine Moment nicht außer Acht gelassen werden, daß zu den heutigen billigen Preisen der Konsum von Weizen im Lande selbst ein bedeutend größerer geworden ist, indem selbst solche Gegenden, welche sonst vorwiegend Roggen, Gerste oder Mais verbrauchen, heute in weit größerem Maße als sonst Weizen konsumiren.

(Alföld-Zimmaner Bahn.) Die Uebernahme der Alföld-Zimmaner Bahn in Staatsbetrieb gemäß den Bestimmungen des vor einigen Monaten abgeschlossenen Vertrages soll am 1. Dezember erfolgen, da die betreffende Vorlage eine der ersten sein wird, die vor den Reichstag gelangen und die rasche Genehmigung seitens der Legislative bestimmt erwartet wird. „Kemény“ bemerkt hiezu, daß für das Staatsbahnetz die Einverleibung der Theilstrecke Theeresopel-Dälpa von besonderer Wichtigkeit ist, weil dadurch die Budapest-Theeresopel-Dälpa-Wrooder Linie ein zusammenhängendes Ganzes bilden wird. Uebrigens habe auf die Tarifpolitik der Alfölder Bahn der Staat bereits seit Vertragsabschluss Einfluß geübt und selbst bei Eröffnung der Arbergbahn und bei anderen Anlässen zu Gunsten des Staatsbahnetzes geltend gemacht. Das gesammte Staatsbahnetz wird nach Uebernahme dieser 389 Kilometer insgesammt 4150 Kilometer Länge haben.

(Die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft) hat in der 37. Betriebswoche, vom 9. bis 15. September, nach 155,788 Reisenden und 116,178 Tonnen beförderter Fracht eine Einnahme von 799,525 fl. (— 83,220 fl.) erzielt. Die Gesamt-Einnahmen seit 1. Januar betragen 24,938,357 fl., um 977,901 fl. weniger gegen die gleiche Periode des Vorjahres.

(Die Frage des englischen Bankdiskonts.) In seinem Wochenbericht über die Lage des Londoner Geldmarktes hebt der „Economist“ zunächst hervor, daß die fremden Wechselkurse sich in der verfloffenen Woche gegen den Londoner Platz gewendet haben und daß eine kleine Summe Goldes nach den Vereinigten Staaten abströmte. Dies sei indeß, wie man glaube, eine ausnahmsweise Operation gewesen, und es werde nicht erwartet, daß irgend welche große Entnahmen stattfinden werden. Nichtsdestoweniger hat die Bewegung die Wirkung gehabt, dem Markte etwas mehr Festigkeit einzuführen; und mit Recht; denn obwohl die Bank jetzt über eine ziemlich Reserve verfügt, wird dieselbe im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge während der nächsten vierzehn Tage, wenn die herkömmliche Gelbbewegung nach den Provinzen stattfindet, beträchtlich geschmälert werden. Dann muß man sich erinnern, daß stets, seitdem der Zinsfuß auf zwei Prozent herabgesetzt wurde, der Bank Gold allmählig im Gesamtbetrage von 1,600,000 Pfund Sterling entzogen wurde, und jetzt wird Gold auch sicherlich für Egypten gebraucht werden. In Anbetracht alles dessen ist die Lage der Bank daher keine sehr starke und eine Erhöhung des Diskontsatzes der englischen Bank ist nicht unwahrscheinlich.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 22. September. —

Angelommen in Budapest: „Duna-Földvár“ des Jaksó u. Güntz, beladen in Duna-Földvár für Emerich Güntz mit 1301 Mtr. Weizen; „Budapest“ des B. Fernbach, beladen in Bombor für B. Fernbach mit 2000 Mtr. Weizen und 2200 Mtr. Mehl; „Anton“ des Nikolaus Lucács, beladen in Großbeckerek für Straßer u. König mit 3500 Mtr. Weizen; „Propeller“ „Pancsova“ des Pancsovaer Konfektions, beladen in Pancsova für D. Manna mit 937 Mtr. Weizen, 3199 Mtr. Mais und 605 Mtr. Mehl; „Katicza“ des Freund und Trebitsch, beladen in Drabach für M. Reich u. Sohn mit 2101 Mtr. Weizen, 644 Mtr. Gerste und 54 Mtr. Mehl; „Kofa“ des Jakob Fritz, beladen in Kács-Almás für Brüder Schlegler mit 853 Mtr. Weizen und 229 Mtr. Gerste; „Tiska“ des Groß u. Deutsch, beladen in D.-Wecke für Groß u. Deutsch mit 720 Mtr. Weizen und 80 Mtr. Gerste; „Sarolta“ des Jakob Freund u. Söhne, beladen in Solt für Jakob Freund u. Söhne mit 2150 Mtr. Weizen.

Verlirt nach Raab: „Mibály“ des Michael Tombak, beladen in Makó für Elias Pevpich mit 3100 Mtr. Weizen; „Maria“ des M. Zwifl u. Sohn, beladen in Großbeckerek für Adolf Keß mit 1800 Mtr. Weizen und 1300 Mtr. Hafer; „Szt. Tamás“ des M. Dunberkly, beladen in Szt. Tamás für M. Dunberkly mit 1700 Mtr. Hafer, 1310 Mtr. Mais und 90 Mtr. Mehl; „Szt. Gvörgh“ des M. Dunberkly, beladen in Solt für M. Dunberkly mit 3600 Mtr. Hafer; „Anna“ des B. Fernbach, beladen in Bombor für B. Fernbach mit 3600 Mtr. Hafer; „Alexander“ des S. Dunberkly, beladen in „Szt. Tamás“ für S. Dunberkly mit 566 Mtr. Weizen, 90 Mtr. Gerste und 3100 Mtr. Hafer.

(Wiener Fruchtbörse vom 24. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. 25 kr. Herbstweizen von 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 10 kr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 7 kr. bis 8 fl. 12 kr., Frühjahrweizen 1885 von 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr., Mai-Juni Weizen von 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 60 kr., Roggen, prompt, von 7 fl. — kr. bis 8 fl. — kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 23 kr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 23 kr., Frühjahr-Roggen 1885 von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 7 fl. — kr., September-Mais von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 82 kr.,

GEHEIME

Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet), heilt nach langjährigen Erfahrungen in unzähligen Fällen glänzend bewährter und sicher wirkender Methode in kürzester Zeit radikal ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung

Spezialist Dr. J. SPITZER,
em. kaiserlicher ottom. Militärarzt.

Wohnt: Gisellaplatz Nr. 5, 2. Stock, an der Treppe. Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr. — Brieflich wird Rath ertheilt und werden die Medikamente besorgt. 4673

Eine Seidenrips-Garnitur

und
eine Ottomane,
noch wenig benützt, ist sofort billigst zu verkaufen.
Neue Weltgasse 33, 3. Stock, Thür 26. 5294

J. PRINDL
em. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden, (Flour), ob frisch oder alt, in 3-6 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art radikal und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 36.
Honorar m. h. g. 16329

Ich bin befreit
von dem peinlichen Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jetzt so Mancher aus und verdankt dieses nur der **Geering'schen Zintur gegen Hühneraugen und harte Haut.** Flacon mit Pinsel in einem Carton nur 40 Kr.
Depot: Josef v. Török, Königsgasse, in Budapest.

Dr. Hartmann's Auxilium
bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harnröhrenfluor bei Herren und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Verbands-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.
Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung. Medikamente werden diskret besorgt. Hon. m. h. g. **Auch briefl. Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11.** Depot in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker**



Naturblumen- u. Pflanzen-Depot
Ernest Tauscher,
Wien, I., Rothgasse 5.
Zu Allerheiligen.
Großes Lager in Grabtrümpfen. Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse franco und gratis. 5245

J. REIF, Spezialist, WIEN,
Margarethenstraße 7 im Bazar, versendet diskret:
Gummi u. Fischblasen, nur echte Pariser pr. Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5. — **Feinste Pariser Vorrichtungs-Schwämmchen,** pr. Dbd. fl. 2-3 u. fl. 4. — **Enzephalorien** fl. 1, 1.50, 2 und 3 fl. per Stück. 2686
Ferner alle sonstigen Spezialitäten für sanitäre Zweck

Ung. Eskompte- u. Wechslerbank.

Budapester Lagerhaus - Unternehmung.

SAISON-TARIF

für gedörrte Pflaumen und Pflaumenmus (Lekwar) im „Freien“ unter Theerdecke eingelagert, bei Einlagerung von mindestens 10,000 Kgr. Giltig vom 1. Oktober 1884 bis Ende März 1885.

Lagermiete	Pflaumen		Pflaumenmus (Lekwar)	
	für jedes angefangene oder ganze 100 Kgr.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Die ersten 3 (drei) Wochen Lagerzinsfrei.				
Jede weitere ganze oder begonnene Woche (in Säcken oder in Fässern)	—	1/10	—	1 1/10

Bei Benützung unserer Lagerhäuser sind die nachstehenden besonderen Begünstigungen in Betracht zu ziehen:
Die Expeditions-Berechtigung, welche seitens der Bahnen und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unseren Lagerhäusern zugesichert ist.
Das Freilager (Transit-Magazin), welches zur Einlagerung zollpflichtiger Waaren berechtigt, ohne Aufrechnung irgendwelcher Zollmanipulations-Gebühren.
Der Umschlag, insofern unsere Lagerhäuser Bahn- und Schiffs-Station sind, und sonach Waaren ohne Zutreffungskosten per Bahn oder per Schiff weiter expedirt werden können; ferner
Die Pflastermuth-(Import-)Freiheit für alle jene Waaren, die ohne Berührung des hauptstädtlichen Pflasters per Bahn oder Schiff verwendet werden. 5281

Zuch=Keste,
nur aus gutem Materiale, echtfarbig, á fl. 1 per Meter und aufwärts. Muster versendet die Zuchfabriks-Niederlage „zum weißen Lamm“ in Brünn. 4928

Gummi u. Fischblasen,
echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert) en gros et en detail, per Dbd. 60 Kr., fl. 1, 2, 3, 4, Damen-Spezialitäten Safety Sponges! per Dbd. fl. 2-3, verleiht diskret gegen Radnahme od. Einlieferung des Betrages. Allein-Pariser Vertretung. **Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstraße 63**

NEUE 1884er Salzhäringe,
u. schönster, fettester Waare, versende das Postfach zu 10 Pfund mit 40-50 Stück Inhalt garantiert durch ganz Oesterreich zu 3 Mark franko Postnachnahme. 5218
P. Brotzen, Cröslin
a. d. Ofkee, Reg.-B. Strahund.

Für die Haushaltung
und Händler versende gegen vorher. Baareinföndung oder Nachnahme **Kaffee** in Balloten á 5 Kilo franko bezollt nach allen Poststationen.
Manilla . . . 1 Kilo fl. 1.40
Jamaica . . . 1 „ fl. 1.20
Niolahee . . . 1 „ fl. 1.30
Portorico . . . 1 „ fl. 1.40
Kuba . . . 1 „ fl. 1.50
Ceylon . . . 1 „ fl. 1.60
Ceylon, großbonig 1 „ fl. 1.70
Java . . . 1 „ fl. 1.40
Gold-Monado . . 1 „ fl. 1.60
Mocca, arab. . . 1 „ fl. 1.70
Thee, feinst
Souchong . . . 1 „ fl. 4.-

Jos. Kotasek,
Brünn.
שלחן Selchwaaren
versendet billigst und in bester Qualität **Rudolf Blatt, Fleischselcher,** Wien, Rudolfsheim. Gegründet 1850.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.
30. Jahrgang.
Preis vierteljährlich inkl. der kolorirten Modebilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Kurs).
Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter entgegen. **Probe-Nummern** liefert auf Wunsch jede Buchhandlung. 5174



JOSEF BROGLE, Budapest

Maschinen- und Siebblech-Fabrik,
Aeußere Waltznerstrasse Nr. 46,
empfeilt seine bestrenommirten
Trieure
für die Landwirthschaft,
Weizen-Trieure, Hafer-Trieure, Gersten-Trieure, Bohnen-Trieure, Mühlen-Trieure etc.
patentirte „National“-Reuter, á fl. 48, Vater-Reuter, Doppel-Reuter, Breitfl.-Maschinen, Siebbleche für Dreschmaschinen, Sienenbleche, gelochte Bleche für Mühlen etc.
Kataloge gratis und franko.



Neues Abonnement!

Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung, 26. Jahrgang 1885. Alle 14 Tage erscheint ein Heft, die reichhaltigste illustrierte Familien-Zeitung. Preis vierteljährlich . . . fl. 2.10
Mit Franko-Zusendung . . . fl. 2.45

Deutsche Romanbibliothek zu Ueber Land und Meer. 12. Jahrgang. 1885. Alle 14 Tage erscheint ein Heft, bringt die hervorragendsten deutschen Original-Romane der Gegenwart. Preis vierteljährlich . . . fl. 1.47
Mit Franko-Postzusendung . . . fl. 1.82

Vom Fels zum Meer. 1885. Erscheint monatlich. Inhaltreichste deutsche Revue mit vielen Illustrationen bewährter Künstler, zur Bildung und Unterhaltung für die Familie. Preis vierteljährlich . . . fl. 1.80
Mit Franko-Postzusendung . . . fl. 2.10

Die Gartenlaube. Billigstes illustriertes Familienblatt. Der Jahrgang 1884 enthält den ersten Abdruck von **Heine's Memoiren.** Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis vierteljährlich . . . fl. 1.20
Mit Franko-Postzusendung . . . fl. 1.40

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
OTTO NAGEL jun.,
Budapest, Museum-Ring, Nationaltheater-Gebäude.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 265.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 25. September 1884

Nemzeti színház.

Az idegen nő.

Színház 5 felv. Irta ifj. Dumas S.
De Septimonts Maxim Gyenes
Mauriceau Szigeti J.
Remonin Beresényi
Gérard Mézáros
Clarkson Feléki
Des Haltes Guy Körösmézel
D' Ermelines Faludi
De Bernecourt Pintér
Calmeron Hetényi
Katalin Helvey L.
Mistresse Cl rkson K. Jászay M.
D' Rumienes Lendvayné
D' Ermelines Békessy I.
Kezdet 7 órákor.

Erköly Hanka, a leánya
Misó, tót legény
Csendbiztos
Csobor Fűredi
Panni Sik G.
Szál, csaposleány Agostoni B.
Kezdet 7 órákor.

Holnap:

A betyár kendője.

Eredeti népszínház dalokkal 3 felv
Irta Abonyi.

Deutsches Theater.

Eine

Nacht in Venedig.

Operette in 3 Akten von F. Zell
und H. Gené. Musik von Johann
Strauß.

Enido Gr. Décsy
Bartolomeo Delaana Gr. Under
Stefan Barbarnocio Gr. Weiß
Georgio Tefaracio Gr. Kofornay
Barbara Gr. Kronthal
Agricola Gr. Müller
Konstantina Gr. Falkenberg
Amunia Gr. Berger
Caramello Gr. Fábiani
Bappacoda Gr. Fuchs
Cibolotta Gr. Stein
Enrico Biffetti Gr. Franter
Centurio Gr. Krum
Salbi Gr. Weinan
Anfang 7 Uhr.

Népszínház.

A tót leány.

Nép színház dalokkal 3 felv. Irta
Almássy Tibamér.
Gyarmathy János Tihanyi
Órse a felesége Pártényiné
Bandi, a fiók Tamássy
Máthé Julia Tóth I.
Kospál Horváth
Lipták Eöry
Sári, a felesége Szűcs
Ötös Mária Klárné

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Zweite Gastvorstellung der Gesellschaft

Kriebaum und Novak

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Die goldene Gans.

Pöffe von J. D. — Personen:

Frau Gansl, Wirthin Fr. Schubert
Gans, Oberkellner Gr. Antonino
Jeremias Kneip, reisender Schustergehilfe Hr. F. Kriebaum
Pieder, gesungen von Fr. Marieta.
Couplets, vorgetragen von Herrn Kriebaum.
Täglich neues Programm.

Auftreten aller engagirten Mitglieder.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

„Der höchste Wirrwarr.“ Pöffe.

„Zwei von der Kavallerie.“

„Auf den Alpen.“ Ländliches Gemälde.

Auftreten der Fr. Paula Rosen, Frixi Edelweiß,
Wirtl Lehner und aller engagirten Mitglieder.

Redouten-Bierhalle.

Täglich von 12—3 Uhr:

Mittags-Couvert á 70 kr.

Suppe, Rindfleisch mit Zugehör, Braten
mit Salat, Mehlspeis, Käse. 5171

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Oktober auf

Kommunal - Lose

á fl. 2.50 und Stempel.

Haupttreffer 200.000 fl. öst. Währ.

Zur Ziehung am 15. Oktober auf

Bodenkredit - Lose

á fl. 1 und Stempel.

Haupttreffer 50.000 fl. öst. Währ.

Alle 2 Promessen zusammen nur 4 Gulden
inklusive Stempel.

Geldvorschüsse

auf alle Gattungen Lose u. Pfandscheine
billigst.

J. Lóry, Bankgeschäft,
Hatvanergasse Nr. 17.

Der Abonnementspreis der finanziellen Zeit
schrift und des Ziehungsblattes „Magyar Mercur“
für ein Jahr nur fl. 2 ö. W. 5255



WOLLREGIME

(Normalbekleidung)

von 5068

Prof. Dr. G. Jaeger,
Stuttgart.

Hauptdepot sämtlicher Original-Artikel:

Heinrich Riess & Co.,

Budapest, IV., Franz Deák-gasse Nr. 5.

Kataloge und Preislisten gratis.

NB. Jedes Originalfabrikat trägt obige ge-
sehr geprüfte Schutzmarke. Gegen-
stände, bei denen dieselbe fehlt, sind
Imitation.

Zu Weihnachts-Festlichkeiten empfiehlt die
L. ungar. Feuerwerks-Fabrik, Koronaherczegutca 4,
alle Gattungen geruchloser Salon- und Land-
Feuerwerke,

Fackeln, Bengal-Feuer, Lampions, Luftballons,
en gros et en détail.
Ferner daselbst gänzlicher Ausverkauf von allen Sorten
China - Silber

als Schenke, Aufwarter, Del-Ménage-Leuchter etc

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann
3.10 Meter um fl. 4.96 fr. aus guter Schafwolle;
auf „ „ „ 8.— „ aus besserer Schafwolle;
einem Anzug „ „ 10.— „ aus feiner Schafwolle;
„ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.
Peruviaus aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben, das Beste
für Damen-Zuch-Kleider der Meter fl. 2.— Schwarz, Blau, Palmenblau
eine Schafwolle für Damen-Winter-Kleider der Meter fl. 4.— Weiße-
Kleider der St. fl. 4.— 5.— 8.— und bis fl. 12.— Hochfeine An-
züge, Westen, Leberzieher, Wack, Regenmäntelstoffe, Tüffel, Voden, Voden
für Damen-Costüme und Regenmäntel, Commis, Kammgarn, Cheviots,
Erics, Damen- und Billardtücher, Peruviaus, Dosting empfiehlt
gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866 —
Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterarten für die Herren Schneidermeister unentgeltl.
Nachahmungen über 10 fl. franco. — Ich habe ein festes Zuch-
lager von mehr als 100.000 fl. ö. W. und ist es selbstverständlich, daß
über diesen großen Vorrath viel Nichte in Sägen von 1 bis 5 Mtr.
übrig bleiben, nur bin ich genöthigt, derartige Nichte tief zu herab-
setzen. Erzeugungspreisen zu verkaufen. Jeder vernünftig denkende
Mensch muß einsehen, daß von so kleinen Nichten keine Muster verwendet
werden können, da doch bei einigen Hundert Musterbestellungen von diesem
Nichten in Kürze nichts übrig bliebe, und ist demnach ein reiner Gewinn.
Wenn Tuch-Firmen von Nichten-Mustern inseriren und sind in derartigen
Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Nichten, und sind
die Absichten eines derartigen Vorgehens begründet. — Nichte, die nicht
konveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgeschickt.
Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer,
böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. 5126

TEPPICHE.

Empfehle mein reichsortirtes Lager in Sauf- und Sa-
lontepptichen, Decken, Zuttevorhängen, Garnituren u.
Möbelstoffen. Große Auswahl in Pferdeketten und aller
in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll

Ripper H., zum „Matrosen“,
Budapest, Kerepesystraße 8, Kerepesyhof 8, gegen-
ber dem Hotel „Pannonia“.

Probingbestellungen werden nur gegen Nachnahme
prompt effectuirt. Preiscurante auf Verlangen gratis. 5194

Die Wiener Eier-Handel-Kompagnie,

Wien, Gaudenzdorf,
sind ausschließliche Verkäufer an dem Wiener Platz-
Koufman, verfügen über einen großen Kreis der besten
Detail-Kunden und können daher ihren Lieferanten
stets den besten Preis geben. Uebernahme stets strenge
reell. — Auf Recepte Zweidrittel prompt
Kassa. 5273

Prinzessen-Wasser

von August Renard in Paris.
Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der
Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht,
Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt
führend und erfrischend, wie kein anderes Mittel; ent-
fernt alle Hautausschläge, Sommerprossen und Falten
und erhält den Teint und eine zarte Haut bis in's
späte Alter.
Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung á 84 kr. österr.
Währung.

Prinzessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste
Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Ge-
brauchsanweisung 35 kr. österr. Währung.
Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewor-
denen Präparate sind allein echt zu haben in Budapest bei
M. LUEFF,
Parfumeur, Waitznergasse Nr. 28.
Alex. Bérteffy, k. ung. Hof-Parfumeur.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben,
nach der von I. K. K. Hofkammern den Prinzen
Wilhelm und Heinrich von Preussen ange-
wandten Methode von Professor Maas,
Ritter etc. 6. Auflage. Prospekt und Unter-
richtsplan gratis und franco durch die
Expedition der Professor Maas'schen Unter-
richtsmittel, Berlin S, Luisen-Üfer 2a

Den ganzen Werth

DARLEHEN

rothe KREUZ-LOSE

und alle Gattungen
In- und Ausländer-Lose,
sowie auch auf
Industrie-Papiere

zu den
billigsten Zinsen,
ohne Hinzurechnung von Spesen oder Provision.
Das Darlehen kann auch theilweise,
monatlich oder vierteljährig zurückbezahlt werden.
Bank- und Wechsler-Haus
ERNYEI A. H.,
Budapest, Dorotheagasse 5.

500 Dukaten

zahle ich dem, der beim Gebrauche von
Dr. Greenfill's Salicyl - Säure - Mundwasser
á Flacon 40 kr. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder
aus dem Munde riecht. **Dr. Robert Greenfill,** Professor in
Paris, Haupt-Depot bei 4453
Stefan Dankovsky, Parfümerie,
Budapest, V., Josephsplatz 2. Niederlagen werden errichtet.

Operngucker,

für jedes Auge brauchbar, 5288
von 5 bis 50 fl. bei
Hatschek Miksa, Optiker,
Budapest, Váci-utca 23, „zum großen Christoph“.

Der geistliche Tod,

Erzählung von Emil Marriot
Leichtlebig, Roman von Adolf Schirmer
Verfälschte Bahnen, Roman von Frau von
Beniczky-Bajza
Geschichten aus einem alten Schlosse,
von Maurus Jotai
enthält u. A. die fabelhaft billige, reich illustrierte,
heimische Zeitschrift:

„Engel's Illustrirtes Familienblatt“
jedes Heft nur 7 kr. Probehefte gratis und franco durch
alle Buchhandlungen, in 5284

Budapest bei L. Aigner.
Die Expedition in Wien, 1. Bez., Babenbergerstraße 9.

Allerlei.

(Eine Sternwarte für den Sultan.) Wie die Blätter Konstantinopels melden, hat der Sultan dem Direktor des dortigen meteorologischen Instituts, Cumbary Effendi, den Auftrag erteilt, im Parke von Nildiz-Kiof ein astronomisches Observatorium zu erbauen, das ausschließlich für den Sultan und dessen Hof bestimmt sein wird. Zugleich erhielt der Marineminister Hassan Pascha den Auftrag, die zu diesem Bau nöthigen Arbeiter und Materialien beizustellen. Mit dem Bau wurde auch sogleich begonnen. Die Instrumente für dieses Institut, welche theils in Paris, theils in London bestellt wurden, werden Meisterwerke ihrer Art und von außerordentlicher Präzision sein.

(Ein wunderbarer Fall.) Die „Paier. Landesztg.“ läßt sich aus Neustadt a. d. S., 17. d., Folgendes schreiben: „Borgeferrn verunglückte am Schweinberg bei Brendlorenzen das Pferd eines Metzgers aus Fulda, der zum hiesigen Viehmarkte fuhr. Eine Sternschnuppe, welche dicht vor dem Kopfe des Pferdes zur Erde fiel (!), machte es scheu. Es kam nun mit dem stark rollenden Wagen in Kollision und brach ein Bein!“ Das ist denn doch noch nicht dagewesen!

(Eine Badeanstalt als Gefängniß.) Die gegen Frau Marie Colombe, die Verfasserin von „Sarah Barnum“, in Paris ausgesprochene Strafe von drei Monaten Gefängniß und 1000 Francs Geldbuße wurde auf einen zweimonatlichen Aufenthalt in der Heilanstalt des Dr. Beni Barde und eine Erhöhung des Strafbetrages um 1000 Francs abgeändert. Der Pamphletist wird die Hydrotherapie des Leiters der Heilanstalt gewiß sehr gut anschaulich. Inzwischen wird „Sarah Barnum“ etwas durch-

gesehen und auch gereinigt wieder an allen Straßenecken verkauft.

(Eine interessante Aeußerung Heinrich Heine's über Richard Wagner.) welche Heinrich Laube in einem 1843 abgefaßten Briefe reproduziert, dürfte bisher noch nicht bekannt geworden sein; sie lautet: „Ich kenne diesen jungen Musiker, der in zwei Monaten vermittelst des Dresdener Theaters berühmt geworden ist, seit zehn Jahren. Sein unerhöplich produktives Wesen, welches von einem lebhaften Geiste ununterbrochen bewegt und getrieben wird, hatte mich stets interessiert, und ich hatte stets gehofft, aus einer solchen, mit unserer heutigen Bildung erfüllten Persönlichkeit müßte eine tüchtige moderne Musik sich entwickeln. Abenteuerliche Schicksale, die ihn bis nach Rußland hinauswärteten, entrückten ihn auf einige Zeit meinem Blicke, und ich war nicht wenig erstaunt, ihn im Winter 1838 zu Paris plötzlich in mein Zimmer treten zu sehen. Das war doch die Verwegenheit eines Künstlers. Mit einer Frau, mit anderthalb Opern, mit kleiner Börse und einem fürchtbar großen und fürchtbar viel freßenden Neufundländerhund durch Meer und Sturm von der Dina stracks bis an die Seine zu fahren, um in Paris berühmt zu werden! In Paris, wo halb Europa um den lärmenden Ruhm konkurirt, wo Alles erkauft, wenigstens bezahlt werden muß, auch das Verdienstvollste, wenn es auf den Markt und dadurch zur Geltung kommen will.“

(Ein eigenthümliches Mißgeschick) traf in voriger Woche bei der Rückkehr der Truppen das in Breslau garnisonirte 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 51; demselben war nämlich der Fahnenenträger mit der Fahne abhandeln gekommen. Während drei Kompagnien sofort nach dem Ausladen in ihre Quartiere abrückten, stand die Fahnen-Kompagnie auf dem

Berliner Platz und harvte auf ihren Fahnenenträger mit der Fahne, aber vergeblich; denn alle nach demselben abgeordneten Ordonanzen kamen mit der Meldung zurück, daß weder dieser, noch die Fahne zu finden sei. Es blieb schließlich nichts Anderes übrig, als nach etwa halbständigem Warten ohne Fahne abzurücken. Die sofort angestellten Recherchen und telegraphischen Rückfragen ergaben nun, daß der Fahnenenträger schon in Schweidnitz in den für das Jäger-Bataillon Nr. 6 bestimmten Zugtheil eingestiegen und mit diesem sofort nach Ankunft in Breslau nach Schmiedefeld und Mochbern weiterbefördert war. Erst in Mochbern gelang es dem unglücklichen Fahnenbehüter, den Zug zu verlassen und mit der seiner Obhut anvertrauten Fahne schleunigst nach Breslau und zu seinem Bataillon zurückzukehren. Der Fahnenenträger hat sich später das Leben genommen.

(Kindermund.) Der vierjährigen Elise wird von der Mama vor dem Mittagessen, zu dem einige Freunde eingeladen sind, streng verboten, stets etwas, wie sie sonst gewöhnt ist, zu verlangen, sie werde schon ohnedies das Ihrige erhalten; sie verspricht das auch mit Hand und Mund, wird aber bei der Auftheilung nachher doch übersehen. Lange bleibt sie still, endlich aber ruft sie: „Bitte, liebe Mama, gib mir doch etwas von selbst!“

(Chinesische Sprüche.) Die Waffe der Frauen ist ihre Zunge, und sie tragen Sorge, daß diese nicht einrostet. — Je mehr eine Frau ihren Mann liebt, desto eher gewöhnt sie ihm seine Fehler ab; je mehr ein Mann seine Gattin liebt, desto mehr Fehler nimmt sie an. — Jede Frau, die ihrem Manne untreu ist, läßt ihren Geliebten ewige Treue schwören. — Die Welt ist wie ein Echo: sie ruft zurück, was man ihr sagt. — Liebe die Andern, wenn du willst, daß man von dir Gutes sagt.

Nr. 32.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

— Einen Augenblick, Doktor Collins; versprechen Sie mir vor Allem, daß, wenn der Aermste am Leben sein sollte, Sie ihn nicht verrathen wollen, Sie ihm die Hilfe nicht verweigern, welche ich ihm freundlich geboten hätte, wenn ich es vermocht.

So spricht Julie, die Hand auf den Arm des Arztes legend, während dieser eilig Stiefel und Rock anzieht.

— Ich weiß selbst nicht, was ich thun werde, entgegnet dieser ein wenig unwillig; nur so viel steht fest, daß ich mich in keine Versprechungen einlasse. In eine hübsche Geschichte sind Sie da hineingekommen und es ist mir absolut unklar, wie Sie sich wieder herausarbeiten werden. Sie bilden sich wahrscheinlich ein, daß Sie eine ganz besonders großmüthige, kluge Handlung begangen; aber ist Ihnen denn gar nicht eingefallen, mein kluges Dämchen, daß es auch noch Gehege im Lande gibt und Behörden, daß es ein sehr großer Verstoß gegen alles Herkömmliche ist, wenn man einem Sträfling zur Flucht verhilft.

— Es genügt, Doktor Collins, flößt Julie zornig hervor. Wenn Sie von den Pflichten und von den Landesgesetzen reden wollen, dann bedaure ich nur, daß ich Sie ins Vertrauen gezogen; ich dachte, Sie würden gerne bereit sein, den barmherzigen Samariter zu spielen; wenn Sie aber zum Detektiv werden wollen, welcher dem armen Teufel seine Verfolger auf die Fersen heßt, dann bitte, bleiben Sie nur wo Sie sind und lassen Sie mich selbst das Möglichste für ihn thun!

— Zum Detektiv werden! Wofür halten Sie mich denn, Kind? lautet die fast barsche Entgegnung. Nein, nein; wenn seine Verfolger ihn finden, so kann ich das vielleicht nicht hindern, ich aber werde keinen Finger rühren, um ihnen dazu behilflich zu sein; das verspreche ich Ihnen, und wenn ich irgend etwas thun kann, um seine Leiden zu vermindern, so mögen Sie überzeugt sein, daß es geschehen soll. Jetzt, mein Kind, geben Sie mir den Schlüssel der unterirdischen Gewölbe und überlassen Sie die ganze Angelegenheit mir. Doch — ich will Sie zuvor nach Hause geleiten! Es wäre gut, wenn man Ihre Abwesenheit gar nicht bemerkt hätte. Was immer auch geschehen möge, Niemand darf jemals ahnen, daß Sie mit der ganzen Angelegenheit irgendwie in Zusammenhang gestanden sind.

Es liegt eine gewisse Autorität in seinem Wesen, welcher selbst Julie sich nicht zu widersetzen wagt, so wenig schüchtern sie auch sonst ist, und so gehorcht sie denn schweigend.

Es regnet noch in Strömen, während der Arzt und seine Begleiterin sich auf den Weg machen; als sie das Pfarrhaus erreicht haben, öffnet der Arzt das Gitter des Vorgärtchens und empfiehlt seiner jungen Schutzbefohlenen, nur ja ihre feuchte Kleidung sofort gegen trockene zu vertauschen.

— Und vergessen Sie nicht, kein Mensch braucht um die Ereignisse des heutigen Abends zu erfahren. Man weiß nicht, wie solche Dinge ausfallen und ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein, daß Ihr Name mit in Gott weiß was für Geschichten hineingezogen werde! Dabei schüttelt er ihr mit warmer Herzlichkeit die Hand. So, Kind, nun laufen Sie ins Haus und trachten Sie alles Geschehene zu vergessen! fügte er hinzu, während sie eilig seinem Wunsch nachkommt.

Zu Juliens wesentlicher Erleichterung ist ihr Verschwinden gar nicht beachtet worden; die Tante

schlummert noch immer ungestört, der Onkel hält sich noch in seiner Studirstube auf, und so kann Julie in aller Stille ihr Zimmer auffuchen, um die Kleider zu wechseln.

— Es war das Beste, was ich für ihn thun konnte, sprach sie mit einem Seufzer der Erleichterung; wenn irgend eine Möglichkeit besteht, ihm Hilfe zu bieten, so wird Dr. Collins dies besser im Stande sein, als ich!

Mit einem ganz eigenartigen Gefühle ungeduldiger Erwartung sitzt Julie des folgenden Morgens am Frühstückstisch und lauscht auf jeden Schritt, welcher der Thüre naht, mit einer Nervosität, welche ihr sonst nicht eigen.

Sie weiß kaum recht, was sie erwartet; wenn der Arzt, als er gestern Abends das unterirdische Gewölbe betreten, den Mann als Leiche gefunden, so wird sie dies bald genug erfahren; doch der Morgen vergeht, ohne daß irgend eine Kunde ihr wird und, wie leicht begreiflich, nimmt ihre Aufregung von Minute zu Minute zu.

Draußen ist noch Alles naß, der Himmel wolkenförmig, offenbar gar nicht geneigt, sich aufzuklären, und so sehr sie sich auch danach sehnt, den Arzt zu sehen, bleibt ihr doch gar nichts übrig, als sein Kommen ruhig abzuwarten, denn ohne Aufsehen zu erregen kann sie den Wunsch gar nicht laut werden lassen, bei solchem Wetter auszugehen.

Außer einigen Leuten, welche in Gemeinde-Angelegenheiten vorsprechen, um den Pfarrer zu sehen, naht keine Menschenseele dem Hause. Frau Smith ist mit häuslicher Arbeit in Küche und Vorrathskammer beschäftigt, und Julie, welcher das kleine Wohnzimmer zur alleinigen Benützung überlassen ist, kann sich zu keiner definitiven Beschäftigung entschließen.

Bücher, Zeichen-Altenstücken und Näharbeit, Alles läßt sie stehen; endlich aber hört man Wagengerassel und an das Fenster eilend sieht Julie des Arztes wohlbekannten kleinen Gig vor der Hausthüre anhalten.

Wenn nur die gütige Vorsehung Tanten noch einige Minuten in der Küche festhält und Julien dadurch Gelegenheit geboten ist, allein mit dem Arzte zu sprechen, so denkt das junge Mädchen, während es rasch auf den Flur hinausgeht, um die Thüre zu öffnen, damit das Läuten des Glockenzuges nicht die Aufmerksamkeit der Tante wachrufe.

Es gelingt ihr auch thatsächlich, ihr Vorhaben auszuführen, und die Thüre leise schließend führt sie Doktor Collins in das Zimmer, mit peinlicher Spannung bestrebt, in seinen Zügen zu lesen.

— Nun! ruft sie endlich ungeduldig, bemerkend, daß er immer noch nicht spricht. Nun, was haben Sie mir zu sagen? D., Doktor Collins, so sprechen Sie doch; ist er lebendig oder todt?

— Mein liebes Kind, entgegnete der Arzt, vergeblich bestrebt, ernst und tabelnd dareinzublicken, als er den Zustand nervöser Erregung des Mädchens gewahrt wird, bitte, beruhigen Sie sich; Ihr Schutzbefohlene lebt und es geht ihm ganz gut!

— Oh, Gott sei Dank, Sie haben mir eine Zentnerlast von der Seele genommen, Dr. Collins! Wie kann ich Ihnen jemals danken! Ich hatte so sehr gefürchtet, daß ich in meinem verkehrten Eifer den Menschen umgebracht, der mir vertraut. Doch fahren Sie fort, Doktor, sprach das Mädchen aufathmend, theilen Sie mir Alles mit; was haben Sie gesagt, was haben Sie gethan und wo befindet er sich jetzt?

— In Sicherheit, vollständig in Sicherheit, mein Kind, das ist Alles, was Sie zu wissen brauchen, entgegnete Doktor Collins mit jener Bestimmtheit, welche er zuweilen, freilich in ganz seltenen Fällen, an den Tag legte. Und nun habe ich einen ganz bestimmten

Befehl auszusprechen, liebe Julie! Ueberlassen Sie Alles, was mit dieser seltsamen Geschichte im Zusammenhang steht, mir und geben Sie für immer jede Erinnerung daran auf.

— Aber soll ich denn nicht einmal erfahren, was Sie mit ihm angefangen haben und wo er sich verbirgt? fragte sie mit einigem Befremden.

— Mein Kind, lautet die ernste Entgegnung, folgen Sie meinem Rathe und überlassen Sie mir die ganze Geschichte. Glauben Sie mir, es ist kein Gegenstand, mit dem eine junge Dame sich zu befassen hat.

Und der Arzt sprach noch eine Weile davon, wie wenig passend es sei, in den Gang der Gesetze einzugreifen; wie absolut ungeeignet, für entsprungene Sträflinge warm zu fühlen und zu deren Flucht behilflich zu sein. Endlich und schließlich umarmt er das Mädchen, indem er es versichert, es sei ein gutes, weicherziges Geschöpf.

— Kurzum, fügte er in sichtlicher Bewegung hinzu, während seine Stimme leise bebte, kurzum, Sie sind ein Engel der Milde und Barmherzigkeit, aber — thun Sie es nicht wieder.

— Was denn? fragt Julie lächelnd, flüchtigen Strahlungen helfen oder mich auf den Engel spielen? Was meinen Sie, Doktor Collins? In letztgenannter Hinsicht brauchen Sie gar nicht ängstlich zu sein; ich besitze nicht die geringste Anlage dazu. Die Leute, welche mich am besten kennen, fürchten sich gar nicht, daß ich jemals zu engelhaft werden könnte.

Einen Augenblick sieht der Arzt, mit dem Lachen kämpfend, das junge Mädchen besichtigt an, dann, als die Thüre aufgeht, um Frau Smith einzulassen, kiest er sie leise in die Wange und flüstert:

— Schlagen Sie sich die ganze Geschichte aus dem Kopf, Kind, und vertrauen Sie mir!
(Ende des zweiten Theiles.)

Dritter Theil.

1.

Ein Gegenstand des Meides.

— Die Leute mögen über die Schönheit und Klugheit jenes Mädchens so lange schwärmen, als es ihnen beliebt, ich bleibe doch bei meiner Behauptung, daß sie eine ganz abscheuliche Kokette ist, recht passend für die Nichte eines Geistlichen; ich wundere mich nur, daß ihr Onkel ihr nicht Vernunft predigt; ein Benehmen wie das ihre ist eine wahre Schande für die Gemeinde.

Fräulein Marie Hilton, welche diese Worte ausspricht, ist ein gar gewöhnliches Mädchen, mit rundem, ausdruckslosem Gesichte und ein Paar stier blickender blauer Augen, die einzig und allein in dem Darsichhalten ihrer Besitzerin schön sind und gefährlich für jeden Vertreter des männlichen Geschlechts, welcher zufällig in den Bereich derselben kommt.

Sie steht an dem Fenster des mit geschmackloser Ueberladung ausgestatteten Wohnzimmers ihres elterlichen Hauses. Papa Hilton hatte sich als Virtuallienhändler ein hübsches Vermögen gemacht, doch seit er sich in das Privatleben zurückgezogen, wollten besonders seine Töchter von dieser seiner ursprünglichen Berufsthätigkeit nicht gerne mehr reden hören. Sie bewohnten jetzt eine hübsche Villa, welche den anspruchsvollen Titel Bellevue führte, und eben von dieser aus beobachtete Marie mehrere Gestalten, welche langsam auf der Straße vorübergingen, die Richtung nach dem Pfarrhofe einschlugen.

— Meinst Du Julie Fotherhill? meinte die ältere Schwester der Sprecherin, Johanna, eine auffallend gekleidete junge Person, die sich im Hintergrunde des Gemaches befindet und auf ein großes Stück Zuteufel grell schattirte Sonnenblumen strickt. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 24. September.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf L. Batthyány, Obergespan, Raab. — Gräfin T. Lebl, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron E. Fufar, Gutsb., Siebenbürgen. — Erz. Ritter v. Dunajewsky, Finanzminister, Wien. — J. v. Janovics, Gutsb., Comogh. — E. v. Einsfall, k. k. Hofrath, Wien. — B. Tulof, Gutsb., Stuhlweissenburg. — W. Stanisky, Sekretär, Wien. — Dr. Bekenst, Notar, Neusohl. — Th. Turcic, Fabrikant, Böhmen. — M. Békessy, Güterdirektor, Polgárdy. — E. Muntácsy, Priv., Feutichau. — P. Tierroff, Kaufm., Bukarest. — P. Oswald, Priv., Prag. — P. Bionacs, Kaufm., Kuma. — L. Monclivovics, Kaufm., Cupria. — M. Kisties, Kaufm., Belgrad. — J. Wiedmann, Kaufm., Wien. — A. Sturzeis, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner.

K. Götz, Rentier, Wien. — A. Elandt, Bankdirektor, Berlin. — P. Breitenbach, Regierungsrath, Berlin. — R. v. Kirchbach, Finanzrath, Dresden. — U. Schulz, Eisenbahndirektor, Breslau. — J. Der, Inspektor, Breslau. — J. Brümmer, Inspektor, Breslau. — A. Heimbold, Oberinspektor, Wien. — F. Bredl, Inspektor, Wien. — A. Munk, Gutsb., Wien. — A. Helfer, Kaufm., Wien. — S. Trömmel, Eisenbahnbeamter, Wien. — A. Franzl, Eisenbahnbeamter, Wien. — S. Meindl, Journalist, Wien. — B. Brancurker, Direktor, Wien. — E. Koborn, Fabrikant, Eipel. — M. Rosenthal, Kaufm., Csaba. — M. Fuchsbalg, sammt Gemahlin, Kratau. — A. Fehér, Kaufm., K. Várhelh. — L. Neumann, Kaufm., Theisholz. — E. Silber, Kaufm., Graz.

Hotel zur Königin Elisabeth.

B. Vég, Gutsb., D. Tass. — J. Tröck, Deputirter, Kojonc. — E. Michalisky, Priv., Drosborn. — Gy. Bulla, Bezirksrichter, A. Rubin. — J. Kiss, Förster, Neusohl. — E. Molefsanyi, Förster, Nagy-Bánya. — S. Grün, Priv., K. Várhelh. — F. Hadovics, Lieutenant, Kecskemet. — J. Göcs, Lieutenant, Kecskemet. — D. Pazovics, Kaufm., Makó. — A. Hartmann, Kaufm., Fünfskirchen. — F. Knefely sammt Frau, Kaufm., Cserevka.

Hotel zum Tiger.

A. Nác, Deputirter, Temesvár. — J. Velez, Adv., Arad. — J. Molnár, Defonom, Pestere. — N. Donath, Förster, Pöstyén. — J. Holeba, Beamter, Miskolcz. — J. Schweiger, Kaufm., Ocsöd. — D. Popp, Kaufm., B. Hunyad. — F. Szilassy, Kaufm., B. Hunyad. — L. Adlec, Kaufm., Mezöhegyes. — J. Friedmann, Kaufm., Kozjnyó. — S. Hermann, Kaufm., Kozjnyó. — T. Trentler, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn.

Gräfin N. Latour, Priv., Wien. — Graf T. Van, Priv., Verkes. — F. Votta, kön. Rath, Comogh. — P. Dorfos, kön. Rath, Mádós. — V. Bartelin, Priv., Hengels. — J. Csanak, Priv., Debrecin. — M. Fekete, Adv., Fünfskirchen. — E. Schwarz, Inspektor, Wien. — A. Scherfel, Apotheker, Felka. — H. Fehler, Kaufm., Wien. — T. Hiber, Kaufm., Berlin. — B. Staubigel, Kaufm., St. Paulo. — L. Bertrand, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn.

N. Bikkal, Bergwath, M. Sziget. — J. Lebanajch, Stuhlrichter, Mádós. — J. Mikoly-Boros, Inspektor, St.-Gotthardt. — L. Marquics, Defonom, Kadartut. — J. Dorovchevics, Priv., Galzien. — L. Studniczka, Priv., Bombad. — J. Köhl, Kaufm., Cserevka. — E. Löwy, Kaufm., Tabb. — J. Berger, Kaufm., Arad. — M. Mellinger, Kaufm., Gran. — F. Weinmann, Kaufm., Wien. — L. Stein, Kaufmann, Ada.

Hotel zum weißen Schwan.

Brümmauer, Gutsb., T. Györi. — J. Csernansky, Gutsb., Kófa. — M. Ehrlich, Gutsb., K. Hegyes. — J. Beres, Kaufm., Szatmar. — J. Grün, Kaufm., J. Berény. — D. Schief, Kaufm., Debrecin. — A. Martbreiter, Kaufm., Szolnok. — M. Weiß, Kaufm., Szolnok. — B. Bauer, Kaufm., T. Hoff.

Hotel zum goldenen Adler.

D. Dejewffy, Gutsb., Banács. — De. Dejewffy, Gutsb., Kófénes. — J. Göcz, Gutsb., Kesmark. — A. David, Priv., Klausenburg. — B. Lipthay, Deputirter, Kecskemet. — G. Küsk, Deputirter, Torna. — A. Csenegehy, Priv., Csongrad. — A. Ehrenberger, Priv., Mezöhegyes. — A. Krifák, Priv., Klausenburg. — E. Dejewffy, Adv., B. Garmat. — E. Sány, Adv., Becskerek. — S. Gostonyi, Adv., K. Várhelh. — L. Vatornay, Lieutenant, Erlau. — M. Liebermann, Kaufm., Debrecin. — J. Kovert, Kaufm., Debrecin.

Hotel zur Stadt London.

A. Thonson, Prediger, Konstantinopel. — E. Bellmond, k. k. Hauptmann, sammt Frau, Szegedin. — D. Stettner, Ingenieur, Passau. — E. Demerge, Ingenieur, Paris. — F. Lindinger, Fabr., Wien. — Fr. Wittmann, Notar, Dravica. — A. Pristian, Gutsb., Tur. — S. Bekenstly sammt Frau, Neutra. — Th. Glaser, Beamter, Dresden. — P. J. Váraljai, Beamter, Temesvár. — A. Berger, Student, Wien. — Frau F. Goldmann, Beamtergattin, Kladrub. — J. Dblath, Priv., Wien. — L. Vormann, Priv., Temesvár. — Frau F. Jambor, Priv., Debrecin. — Frau J. Bilahy, Priv., Szegedin. — A. Putiatieki, Priv., Krakau.

Hotel Hungaria.

Dr. A. Kunz, Probst, Csorna. — A. Szeregh, Deputirter, Lesnpek. — A. Molnár, Adv., Perlak. — B. Kricsfalusi, Ingenieur, M. Sziget. — F. M. Arbey, Ingenieur, Paris. — B. Brückner, Ingenieur, Wien. — J. Kutz, Stationschef, Viskösd. — J. Ufalussy, Gutsb., Beregh. — J. Urmezey, Gutsb., Beregh. — A. Trepper, Ingenieur, Koburg. — F. Schönberger, Fabrikant, Lieben. — B. Cserecsin, Defonom, Pancsova. — B. Faras, Defonom, Komorn. — G. Simsdorf, Kaufm., Schleien.

Hotel zur Stadt Paris.

E. Löwe, Priv., Kofel. — E. Lázár, Deputirter, Lippa. — A. Dagner, Ingenieur, Wien. — M. Fritsch, Kaufm., Wien. — Elster, Kaufm., Schmidberg. — F. Schreber, Kaufm., Pilsen. — M. Fischer, Kaufm., K. Terenne. — J. Kohu, Kaufm., Bukovar. — E. Mislovits, Kaufm., Arab. — L. Bessel, Kaufm., Bekprim.

Hotel de l'Europe.

Gräfin J. Pallavicini, Sammitz. — Graf A. Pallavicini, Gutsb., Sammitz. — J. Hordós, Priv., Wien. — B. Heft, Priv., Preßburg. — E. Cimmington, L. iv, England. — E. Cosic, Hauptmann, Larnow. — E. Mocsary, Fabrikant, Raab. — J. Glesinger, Fabrikant, Leichen. — J. Bernuleib, Fabrikant, Darmstadt. — B. Schmidt, Fabrikant, London. — J. Schallon, Kaufm., London. — A. Weber, Kaufm., Amerika. — H. Haffa, Kaufm., Amerika. — N. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Entremont, Kaufm., Wien.

Eisenmöbel- und Pendeluhren-Fabriks-Niederlage,

und zwar: Betten, Kinderbetten, Nachtkästchen, Wiegen, Kinderwagen, Waschtische, auch mit Marmorplatten, Tische, Drahtmatten, Sessel etc., wie auch alle Sorten Wand- und Pendeluhren in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, auch 5293

gegen Ratenzahlungen

zu den constantesten Bedingungen.

Preiscurante und Musterblätter gratis und franko.

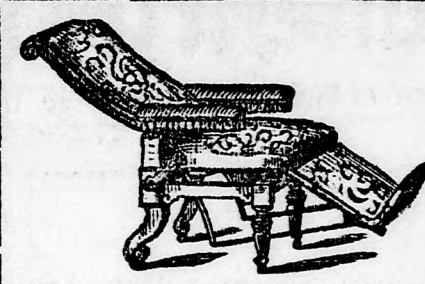
Holitscher Zsigmond,

Eisenmöbel-, Kinderwagen- und alle Sorten Wanduhren-Fabriks-Niederlage, Budapest, Badgasse 4.

AVIS!

Für die Herbstsaison sind die allerneuesten, feinsten und schönsten Kleiderstoffe, besonders die jetzt modernsten glatten und dazu die passenden gestickten in den beliebtesten Farben in reichster Auswahl angelangt. Doppelbreite, schwarze und farbige Ternos und Cachemirs, für Kleider sehr geeignet, in jeder beliebigen Farbe, per Meter 65 kr., per Elle 50 kr. und aufwärts, gute Cheviots, per Meter 30-35 kr., doppelbreite Cheviots per Meter 80 kr., per Elle 65 kr., 3/4 große reißwollene Umhängtücher, früher fl. 5, jetzt nur fl. 3. 10/16, große Wintertücher, Himalaya, rein Schafwolle, früher fl. 7, jetzt nur fl. 3.50-4, in allen glatten Farben oder mit Bordure. Bett- und Tischdecken in großer Auswahl, Gute-Vorhänge in allen Farben, ein Fenster nur fl. 3 bet 5061

Samuel Berger, Budapest, Göttergasse 2.



Der Streck-Fauteuil, patentirt in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, ist ein Unikum der Bequemlichkeit.

Man braucht sich nur bequem auszustrecken und der Stuhl schmiegt sich dem Körper selbstthätig an, ohne dass irgend eine Manipulation bedarf. Diese bisher unerreichten Stühle aus Eisen- und Holz oder Eisen, ferner vorzügliche Krankenstühle erzeugt AUGUST KITSCHELT'S Erben. F. F. Hofmeister, Wien, I., verl. Kärntnerstraße Nr. 46 (Heinrichs-Hof). — Illustrierte Preis-Tarife lit. D. franco und gratis. — Depot bei Molnár & Székely. 5182

TERNINO!

Sicherer Terno! Wirklicher Gewinn!

Ich habe von Herrn Tóth drei Zahlen 13, 75, 67 erhalten und beim fünften Ziehen, in der am 13. d. M. erfolgten Budapest'er Ziehung, mit dem Einsatz von 25 kr. Secco und 5 kr. Ambo 1200 fl. gewonnen. Wer meinen Worten keinen Glauben schenkt, wende sich direkt an mich oder aber an die Lotteriekollegatur in Szabadka, allwo ich den Gewinnst behoben habe. Solch glänzende Erfolge hat außer Herrn Tóth kein einziger Mathematiker zu verzeichnen. Darum ich meinen Freunden und Mitbürgern den gutgemeinten Rath ertheilen kann, sich behufs Glückszimmern nur an Herrn Tóth zu wenden, denn nur Herr Tóth hat zufolge seiner gebienden mathematischen Kombinationsfähigkeit schon Vielen zum Glück verholfen. Nur eigene Ueberzeugung bringt Gewissheit, darum veräume man keine Zeit, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß meine Worte auch auf Wahrheit beruhen. Mit aller Hochachtung und Dankbarkeit zeichnet Paul Nagy, k. ung. Steueramtsdiener in Szabadka, 2. Bezirk, Folyóúteza 153. Wer sich an Herrn A. Tóth, Mathematiker, Budapest, Kenyérmezőteza Nr. 6, 1. Stock Nr. 10 wendet, lege dem Schreiben behufs Beantwortung 3 Stück 5 kr.-Marken bei. 5287

Erste Karlsbader Schuhwaaren-Fabrik von BERGER & FEIGL. Geschäfts-Eröffnung. Die große Beliebtheit, deren sich unsere echten Karlsbader Schuhwaaren überall erfreuen, hat viele veranlaßt, fremdes, geringes Erzeugniß für das unferige zu verkaufen. Dieser Umstand nöthigt uns, eine eigene Niederlage unserer Fabrikate am hiesigen Platze, Dorotheagasse Nr. 8, zu errichten. Wir gestatten uns deshalb, einem p. t. Publikum unser reich assortirtes Lager echter Karlsbader Schuhwaaren in allen erdenklichen Gattungen für Damen, Herren und Kinder bestens zu empfehlen und bitten um geneigten Zuspruch. Billigste und reellste Bedienung wird zugesichert. Hochachtung BERGER & FEIGL, Karlsbad. Filiale: Budapest, Dorotheagasse Nr. 8. Illustrierte Preislisten werden auf Verlangen franco gratis zugesandt. Provinzaufträge werden schnellstens effectuirt und Nichtkonvenirendes anstandslos zurückgenommen. Insbesondere machen wir auf unsere sehr beliebtesten und bewährten Knaben- und Herren-Stiefel aufmerksam, und sind solche stets in allen Größen und Leder-gattungen vorrätig. Nur mit nebenstehender Schutzmarke versehenen Schuhwaaren sind unser Fabrikat.

Für Haushaltungen. Kohlen-Preis-Ermässigung. Wir beehren uns, dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß wir unsere Preise von heute ab wie folgt herabgesetzt haben: Prima preussische Stück-, Würfel- u. Nusskohle in plom birten Säcken inklusive spesenfreier Zustellung á 80 kr. } pr. 50 Sgr. = in ganzen Fuhrren, offen geladen, inklusive spesenfreier Zustellung á 75 kr. } 1 Zoll-Str. Verschleiss-Agentie der 5260 Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke, Vertreter: LUDWIG ZWEIG. Budapest, V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von
Jidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

Kommiss
der Kurz-, Nürnberg- und Wirkwarenbranche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei Leopold Pollak in Komorn. 15377

Reines unangesehmittenes
Zeitungspapier
ist um 13 fl. der Mätr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Ein junger tüchtiger
Kommiss
(Christ), der auch deutsch u. ungarisch gut korrespondirt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? jagt die Exp. 15366

Ein Kommiss,
(Christ), guter Detaillist, wird für eine Spezialehandlung hier aufgenommen. Näh. in der Exp. 15388

2 massive
Schreibpulte
verschiedenes Binderwerkzeug, eichene Kautschöler und 1 1/2 bis 3zöllige Pfofen sind billig zu haben
Königsstraße 20. 15387

Gabor Deutsch's Klavier-Etablissement,
Radialstraße 29/31
(Palais Wahrenmann)
vis-à-vis dem k. u. Dpernhaus.

Meinige Vertretung der
Pianosorte-Fabrik „Apollo“ in Dresden.
Größte Auswahl aller Gattungen

Konzert- und Stückflügel, Mignon, 155 Ctmtr. lang, Pianino, Harmonium
der bestbelegten Meister des In- und Auslandes, zu staunend billigen Preisen gegen geringe Ratenzahlung, auch für die Provinz.

Leihklaviere, Pianino, Harmonium
von 5 fl. ö. W. aufwärts. Klavierstimmungen billigt u. prompt. Zu geneigter Besichtigung der Instrumente sei hiermit gleichzeitig gebeten. 1399

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, bei Entbindungen die sorgsamste Pflege bei einer besonders erfahrenen Geburtshelferin, Wth. Anna Willner, Sebastianiplatz Nr. 6, 1. Stock 15. 14316

Ein **Mediziner,**
welcher in Gymnasial-Realgeschäften auch in der französischen Sprache unterrichten kann, sucht Erzieher- oder Korrektor-Stelle. Gest. Anträge sub „Mediziner“ an die Exp. 15372

Intelligente Herren
werden als Abonnenten-Jahres für eine neue ungarische Zeitschrift unter günstigen Bedingungen engagirt. Näh. in der Exp. 15383

Ein **tüchtiger Baupolier**
sucht Stelle, auch in der Provinz. Gest. Anträge unter „Gewandt“ an die Exp. 15376

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. Wth. Johanna Brenner, Radialstraße Nr. 62, 1. St. 17' Otkogon. 15415

Es wird eine
gebildete Frau,
die Klavier spielt, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, bei einer distinguirten Dame sofort aufgenommen. Zu sprechen von 2-4 Uhr Nachmittags. Näh. in der Exp. 15393

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Therese Barisch, Kerepeserstraße 39, 3. St. 27. 4327

Tüchtige
Lehrerin,
durch 5 Jahre an einer Musikschule Wiens thätig gewesen, empfiehlt sich zum Unterricht im Deutschen, Französischen und im Klavierspiel. Briefe sind unter „Gediegen“ an die Exp. zu richten. 15278

Günstige
Gelegenheit!
Am 23., 24. u. 25. September werden nachfolgend verzeichnete Einrichtungsgegenstände auf das Billigste verkauft, und zwar: 1 Salon-Garnitur, 1 Konjöl mit Spiegel, 1 Kredenz mit Marmorplatte, 1 Auszugstisch, 1 Toilette-Tisch, 1 Schreibtisch, eine vollständige Schlafzimmereinrichtung, 2 Vorzimmer-Kapfen, 1 eisernes Bett sammt neuen Feder-einsatz und diverse Einrichtungs-Gegenstände. Alles sehr gut erhalten. Zu sprechen von 9-12 Vormittag und von 2-6 Nachmittag, Königsstraße Nr. 8, Magazin Nr. 10. 15400

Praktikant
für das Waaren-Geschäft in einer Fabriks-Niederlage wird aufgenommen. Näheres in der Exp. 15407

Ungarischen
Sprachunterricht
ertheilt ein tüchtiger Lehrer, auch Unterricht in Gymnasial-Gegenständen und französisch. Anträge unter „Pannonia“ an die Exp. 15384

Handlungs-Kommiss
und besorgt und placirt die Agentur A. Buchwald, Raab. 15396

Möbel.
Elegante Schlaf- und Speisezimmer-, nach neuester Fagon, sowie Küchen-Einrichtungen bei Joseph H. Keiß, Tischler, Budapest, Radialstraße 29/31 im Hofe. 15123

Gesucht
ein Kaufmann oder Beamter, verheirathet, kautionsfähig, Christ, als fleißig und ehlich empfohlen, zum Eintreiben von Nähmaschinen-Detail-Außenständen, Nähmaschinen-Ratenincasso, eventuell auch zum Verkauf von Nähmaschinen durch ein Ladengeschäft in Budapest. Offerte erbeten unter Chiffre „S. S. 12“, Hauptpost Wien. 15370

Elegante Möbel
zu sehr billigen Preisen sofort zu verkaufen: eine Bordeaux-, Seiden-, Brokat-, Perlmutter-Salon-Einrichtung, Speisezimmer, Schlafzimmer sowie mehrere Möbelstücke, Teppiche, Decken, Vorhänge, Lampen, Bilder und viele andere Gongsgerathschaften. Budapest, Harisch-Bazar, Halbpost Nr. 20. Eingang vom Stadthausplatz. 15390

Ein guter
Holzdrechsler
wird bei Philipp Reinhardt in Arad gesucht. 15415

Seere Petroleum-Fässer
und Petroleum-Delfässer kauft ab allen Stationen zu den besten Tagespreisen
Adolf Setete,
Budapest 7. Bez., Kazincz-gasse 42. 15154

Möbel-Lager.
Salongarnituren von 35 fl. aufwärts, so auch Tischler- und Tapezierer-Möbeln sind schön und reichhaltig am Lager zu haben bei M. A. Benedek, Tapezierer, Karlsplatz, Gewölb 23. 13733

Aufgenommen
werden:
Kanzleidiener, fl. 35; junger Mann als Schreiber, 25-30 fl.; Hausmeister, muß Maurer sein, Wirthschafterin zu einem Gutsbesitzer, Gesellschafterin zu einer Dame, Kassierin für ein Kaffeehaus durch das Budapest'sche Placirungs-Institut im Bazar Harisch. 15441

Wohnung gesucht,
bestehend aus zwei Zimmern, Vorhaus und Küche, per sofort oder 1. November beziehbar. Gefällige Anträge werden erbeten: Waignergasse Nr. 50, 1. Stock 12. 15413

Eine anständige
Witwe,
finderlos, 29 Jahre alt, empfiehlt sich als Haushälterin oder dergleichen, die gut kochen und alle häuslichen Arbeiten bestens versteht. Näheres in der Exp. 15416

20 Stück
Wein-Fässer,
5-6 Hektoliter, mit Thürlin, auch ein 35-40 Hektoliter große Gazi, sind zu verkaufen. Näheres: Ofen, Schulgasse 34. 15399

Ein der modernen
Sprachen
mächtiger absolvirter Professorkandidat (Matura mit Auszeichnung) wünscht gegen bescheidenes Honorar Gymnasialen, Real- oder Volksschulern Unterricht zu ertheilen. Adr. in der Exp. 15379

Ein elegant eingerichtetes
Spezereigehäft,
mit Trassil, Stempel- und Briefmarkenversleiß, anstehender Wohnung, wegen Abreise sofort oder per 1. November billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 15375

Meinhrmacher!
Meine besseren Arbeiter verdienen sich 60 fl. bis 80 fl. per Monat
Zwei Plätze
sind noch frei.
Dauernde Beschäftigung!
Joh. Braunschwetter in Szegedin. 15420

Wiener Schneiderin.
Budapest, Sebastianiplatz 6, 2. Stock 16, verfertigt nach neuestem Schnitt und elegantester Fagon
Samentolletten
und Kinderkleider. Bestellungen werden jederzeit angenommen und schnellstens effectuirt. 15443

Bonnes superieures,
mit guten und langjährigen Zeugnissen versehen, empfiehlt
Frau Anna Gerson,
Budapest, Palatingasse (Nadoruteza) Nr. 15, 1. Stock. 15438

120-150 Gulden,
werden gegen dreifache reelle Sicherheit, Faustpfand, auf 2 Monate mit 30 fl. Zinsen aufzunehmen gesucht. Werthe Anträge unter „Hoffmann, Hausbesitzer“ poste restante Hauptpost Pest. 15442

Möbel.
Tischler- u. Tapezierer-Möbel, eigenes Erzeugniß, 10% billiger als überall; übernehmen jede Bestellung und garantiren für solide und tüchtigere Durchföhrung. Musterlager: Goldene Gasse Nr. 2. Achtungsvoll
S. Herold & Co.
15447

Es wird zu einer
Fabrik,
zu deren Betrieb 5000 bis 6000 fl. erforderlich sind, ein Kompagnon gesucht. Näheres die Exp. 15437

Eine Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Deutschen und Französischen; eine Erzieherin, perfekt im Deutschen u. Französisch, (wirkte in Frankreich), Musik für Anfänger; eine Erzieherin, Ungarin, perfekt im Deutschen, Französisch u. Engl., (wirkte mehrere Jahre in England), Musik für Anfänger; und mehrere deutsche Frauen wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen u. sind wohnhaft bei Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. Stock. 15450

Ein grüner
Zwerg-Papagei
ist geftern entflohen. Der Ueberbringer erhält eine entsprechende Belohnung. Abzugeben: IV. Waignergasse 24, 1 Stock 4. 15382

Witwe
Helene Lutter,
Moriz, Michael, Rosa, Armin und Alexander Lutter als Kinder theilen allen ihren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem am 20. d. M., Abends halb 9 Uhr, eingetretenen Ableben ihres geliebten Ehegatten, respektive Vaters Nastalia Lutter aus Csabos mit. — Friede seiner Asche! Die trauernde Familie. 15451

Distel 99.
Kann erst Freitag, d. 26., bei Dir sein. 15452

Möblirtes
Zimmer und Küche wird in Ofen — wenn auch in einer entlegeneren Gegend — gesucht. Anträge mit Preisangabe per Monat unter „Zimmer“ an die Exp. 15403

Sigmund Prager & Comp.,
Spiegelfabrik Budapest, 4. Bez. Leopoldgasse 33.
Erzeugt alle Gattungen Nürnberger Spiegelwaaren, Spiegel für Schaulenster, Schränke, Stellagen zc. Neu belege erblinder Spiegel, Einrahmungen von Bildern in Gold, Filzstoffs- und antike Leisten. Uebernahme von Vergolderarbeiten und Reparaturen zu den billigsten Preisen. 15444

Ein
Schadchen
(Vermittler), der Zutritt in besseren Familien hat, wird gesucht, möge die Adresse abgeben unter „D. Sch.“ poste restante Vermittler, Hauptpost Pest. 15440

Gouvernanten,
welche in Sprachen und Musik unterrichten, finden Engagement durch die Schul-Agentur der Frau
Anna Gerson,
Budapest, Palatingasse (Nadoruteza) 15, 1. Stock. Billiges Logis und Pension. 15439

Rechnungsföhrer
einer Fabrik, 35 Jahre alt, ledig, Christ, guter Rechner, schöne Schrift, sucht für's Komptoir oder Magazin Engagement. Anträge unter „Volles Vertrauen“ an die Exp. 15445

Erzieher
(Chr.) gesucht in die Provinz zu 4 Kindern im Alter von 8-15 Jahren, der befähigt ist, in deutscher und ungarischer Sprache, in Normal- und Bürgerichulgegenständen Unterricht zu ertheilen. Antritt Anfangs Oktober, Jahresgehalt 400 Gulden, Kost u. Quartier. Offerte unter „S. G. 2214“ an Haagenstein & Vogler, Budapest, bis 30. September. 15433

Wir empfehlen
zum Ankauf die Romane
Gustav Klinger's „Die Geheimnisse des Nothospitals“
drei Bände stark, kosten mit Postverendung 55 kr. Dieselben enthalten ein Stück Chronik des alten Pest und bilden eine Lektüre, die den Leser von der ersten Seite bis zur letzten fesselt.

Die
neuen Geheimnisse des Nothospitals
drei Bände stark, mit Postverendung 55 kr., bilden eine Art hochinteressanter Fortsetzung des vorgenannten Romanes und ist das Buch ein an wunderbaren Geschehnissen reiches Werk für sich.

Ein Vergessener im Armenhause,
drei Bände stark, mit Postverendung 55 kr., enthalten die Geschichte des einstigen Armenhauses in der Königs-gasse. Wer dieses Werk einmal gelesen, wird sich nicht leicht dem mächtigen Eindrucke entziehen, den dasselbe auf den Leser ausübt.

„Der Satan aus dem Neugebäude“
zwei Bände stark, mit Postverendung 50 kr. Dieser Roman schildert die Zeit, in der das Haynau'sche Blutgericht im Neugebäude tagte. Er enthält bedeutsame Enthüllungen aus jener Schreckensperiode.

„Der Todengräber aus der Franzstadt“
drei Bände stark, mit Postverendung 55 kr.

Dieses jüngste Werk des Verfassers zeichnet sich durch eine ergreifende Schilderung von Verhältnissen und Vorgängen des alten Pest aus.

Sämmtliche angeführten fünf Werke
Gustav Klinger's,
14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 kr.

Für loco ist jedes Werk um 5 kr. billiger.
Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“ gegen Einfindung des Betrages. Gegen Nachnahme wird nichts verschickt.

In einem
Provinz-Orte
ist ein im besten Gange befindliches gut eingerichtes
Scmitt-, Modewaaren, Kurz-, Galanteriewaaren, Spezerei- und Herren-Konfektions-Geschäft wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse abzutreten. Nächstes Kapital 3000 bis 4000 fl. Näh. in der Exp. 15449

Scopolstadt
Schönhilfen-Promenade
Eckwohnung im 3. Stock mit 5 Gassenzimmern, 1 Kofen, 1 Hof- und 1 Vorzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden zc. ist täglich zu vermieten. Näh. beim Hausmeister, Göttergasse 26. 15408

Ein unmoblirtes
Zimmer
mit Küche oder Kabine wird bis 15. Oktober oder 1. Nov. gesucht. Anträge unter „S.“ an die Exp. 15434

Hausverkauf.
Das Vereinshaus, 8. Schwabengasse 23/8025 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Kerepeserstraße, Matyas-Kiraly bei Herrn Skopal oder im Kiemergeschäft, des Herrn Joseph Mayer, 5. Bez. Palatingasse 7. 15412

Geübte
Schneiderinnen
werden gesucht. Rinderichneiderinnen werden bevorzugt. Näheres in der Exp. 15427

Komptoir-
Praktikant
für Wien. Praktikant aus achtbarem Hause mit Prima-Referenzen, der ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem Fabriks-Komptoir in Wien acceptirt. Unfänglich kleiner Gehalt. Selbstgeschriebene deutsche und ungar. Offerte zu richten an die Annoncen-Expedition v. S. Goldberger, Budapest, Waignergasse 9. 15432

Eine
Engländerin,
eben vom Land zurückgekehrt, hat noch einige Stunden zu vergeben. Grammatik Konversation und Literatur. Antr. unter „Alpha Sigma“ an die Exp. 15435

Wichtig für
Photographen!
Alle Gattungen Utensilien, wieobjektive Camera obscura, circa 5000 verschiedene Gläser zc. werden billig abgegeben bei
Kuzistka Armin. Mujeunring 3. 15426

Junger Mann
besseren Standes sucht bei seiner Familie Wohnung und Mittagstisch. Bevorzugt Radialstraße oder angrenzend. Gest. Anträge sub „Buchhalter“ an die Exp. erbeten. 15428

Vorzügliches
Tafel-Kornbrot,
durch Geschmack und Nährhaftigkeit jede andere Brotsorte übertreffend, in Laibchen zu 10 und 20 kr. empfiehlt bestens die Bäckerei Josef Kerstka, 9. Bez., Zollamtstr. Nr. 11. 15457

Ein im Spiritoufen-Geschäft tüchtiger u. in der Buchhaltung bewandelter kautionsfähiger
junger Mann,
der ausgezeichnete Zeugnisse und Prima-Referenzen hat, sucht Stellung, übernimmt auch die Agentur einer Leisungsfähigen Liqueur-Fabrik, da er über große Bekanntheit in dieser Branche verfügt. Anträge unter Chiffre „Ehrlich und fleißig“ an die Expedition. 15454

Eine
schöne Wohnung,
Waigner-Boulevard 74, ist zu verlassen und sogleich zu beziehen. 15453

Zu einem im besten Betriebe stehenden Geschäft wird ein
Kompagnon
mit 1500-2000 fl. Einlage gesucht. Anträge unter „A. S. 100“ an die Exp. 15387

1 Salon-Garnitur,
sammt Salontisch, 1 Silberkasten, 1 Waschkasten ist sofort im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen bei
Max Zaunth, befördl. Konzess. Möbelmacher und Transporteur, Uellöferstraße 31, Ecke Kinizigasse. Auch werden Möbel zur Einlagerung übernommen. 15455

Ein durch 12 Jahre selbstständig gewesener
S a u f m a n n
(Christ), der deutschen, ungarischen u. französischen Sprache mächtig, sucht per sofort eine Stelle als Buchhalter, Kassier, Magazinier oder Komptoirist. Näh. die Annoncen-Expedition von Leop Lang, Dorothea-gasse Nr. 9. 15448